



Lernwege – Lebenswege

Von der Schulbank
in die Berufswelt
→ Seite 7

Zwischen Schul-,
Werk-Bank und Hörsaal
→ Seite 31

Von der Berufswelt
in die Schulbank
→ Seite 41

Wir schmieden Talente wie im Silicon Valley. Aber schöner gelegen.

Ausbildung mit Zukunft
[zentralbahn.ch/lehre](https://www.zentralbahn.ch/lehre)



Liebe Leserin, lieber Leser

Bereits zum 15. Mal dürfen wir Ihnen das Obwaldner Berufsbildungsmagazin präsentieren – ein stolzes Jubiläum, das zeigt, wie wichtig und lebendig das Thema Bildung in unserem Kanton ist. Unter dem Motto «Lernwege – Lebenswege» widmet sich die diesjährige Ausgabe der Vielfalt und Tiefe moderner Bildungswege – Wege, die Menschen begleiten, fordern und erfüllen können.

Der Wandel in Gesellschaft, Technologie und Arbeitswelt ist rasant und fordert viel von uns. Doch gerade darin liegt eine Chance: Bildung begleitet uns ein Leben lang. Sie eröffnet neue Wege, stärkt uns in der Entwicklung und im Miteinander. Lebenslanges Lernen ist – wie Walter Röthlin, Didaktiker an der PH Luzern, treffend sagt – «keine Option mehr, sondern eine Notwendigkeit – nicht nur für die Karriere, sondern auch für die gesellschaftliche Teilhabe.» Es ist eine der bedeutendsten Investitionen in unsere Zukunft.

Dass unser Schweizer Bildungssystem dabei so viele Türen offenhält, ist eine wertvolle Hilfe. Die Durchlässigkeit ermöglicht individuelle Wege – unabhängig vom ersten Entscheid nach der Schule. Von der praktischen Ausbildung, über die Berufslehre, die Berufsmaturität bis hin zum Fachhochschul- oder Uni-Abschluss: Alles ist möglich. Diese Systemoffenheit ist ein Fundament unseres Erfolgs und eine der bedeutendsten Stärken unseres Bildungssystems.

Das diesjährige Berufsbildungsmagazin erzählt beeindruckende Geschichten. Tamara zum Beispiel, die ihre praktische Ausbildung als Bäckerin-Konditorin-Confiseurin PrA abgeschlossen hat und nun das eidgenössische Fähigkeitszeugnis anstrebt – ein konsequenter und bewundernswerter Weg. Rahel und Juno, zwei Jugendliche, die an den bit-Tagen wertvolle Einblicke in unterschiedliche Berufe gewinnen durften – Erfahrungen, die prägen.

Anina erkennt im Berufswahlprozess den grossen Wert von Schnupperlehren – und dass sie oft auch Unerwartetes bereithalten. Jamie wiederum merkt: Auch das Wissen, was man nicht möchte, bringt einen weiter. Tobias Ziegler, früher Bauarbeiter, findet nach einem schweren Unfall mit Unterstützung der IV eine neue Erfüllung als Logistiker – ein Beispiel für Resilienz und Vertrauen.

Und Fabio Amstutz, 35-jährig, Polier, übernimmt nicht nur Verantwortung als stellvertretender Werkleiter im Steinbruch Guber, sondern setzt sich gleichzeitig noch einmal auf die Schulbank – ein starker Ausdruck von Weiterentwicklung. Schlussendlich bringt es die Aussage von Lea auf den Punkt: «Man macht sich viel zu viel Druck. Perspektiven ändern sich – aber jeder und jede findet seinen Weg.» Wie recht sie hat. Lebens- und Berufswege verlaufen nicht immer gerade – und genau das macht sie so einzigartig. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe als Gesellschaft, diese Wege zu unterstützen und zu würdigen.

Ich danke allen, die diese Ausgabe mit Ideen, Engagement und Herzblut gestaltet haben und wünsche Ihnen beim Lesen viele spannende Einblicke und neue Denkanstösse.



Christian Schäli
Bildungs- und Kulturdirektor

Impressum
EMHO Management AG
QUBO
Kägiswilerstrasse 17
6060 Sarnen

Herausgeber
Gewerbeverband Obwalden
www.gewerbeverband-ow.ch
041 544 12 62

Amt für Berufsbildung
des Kantons Obwalden
www.beruf.ow.ch
041 666 64 90

Redaktion
Mathias Kuchler
Christoph Riebli

Bilder
Christoph Riebli

Gestaltung
Büro Amrhein
Viviane Joller
Christoph Amrhein

Druck
von Ah Druck AG, Sarnen

Auflage
19300 Exemplare



#Become A Pioneer



Deine Ausbildung bei den Titlis Bergbahnen
Bei Interesse oder Fragen schreib uns einfach
eine Nachricht oder ruf uns an
– wir sind gespannt auf dich!

TITLIS

Frische Luft, Power und Teamgeist?

**Mit Neugierde -
Lebensräume gemeinsam
gestalten. Werde
Netzelektriker/-in!**

Offene Lehrstellen unter:
www.baumeler-leitungsbau.ch/lehre



BKW

INFRA
SERVICES

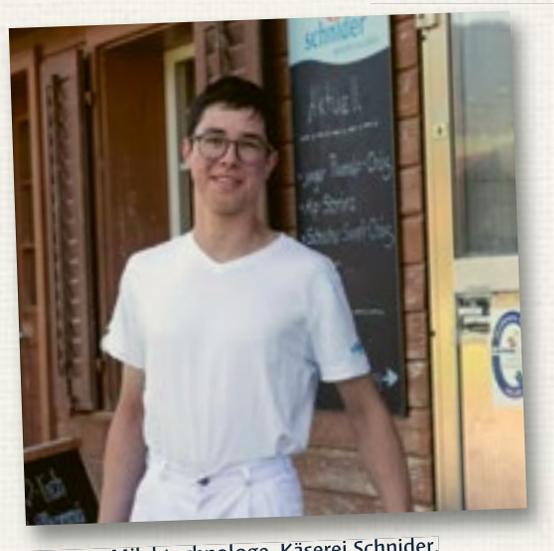
Baumeler
Infra Services


schneider

Vo Härze natiirlich



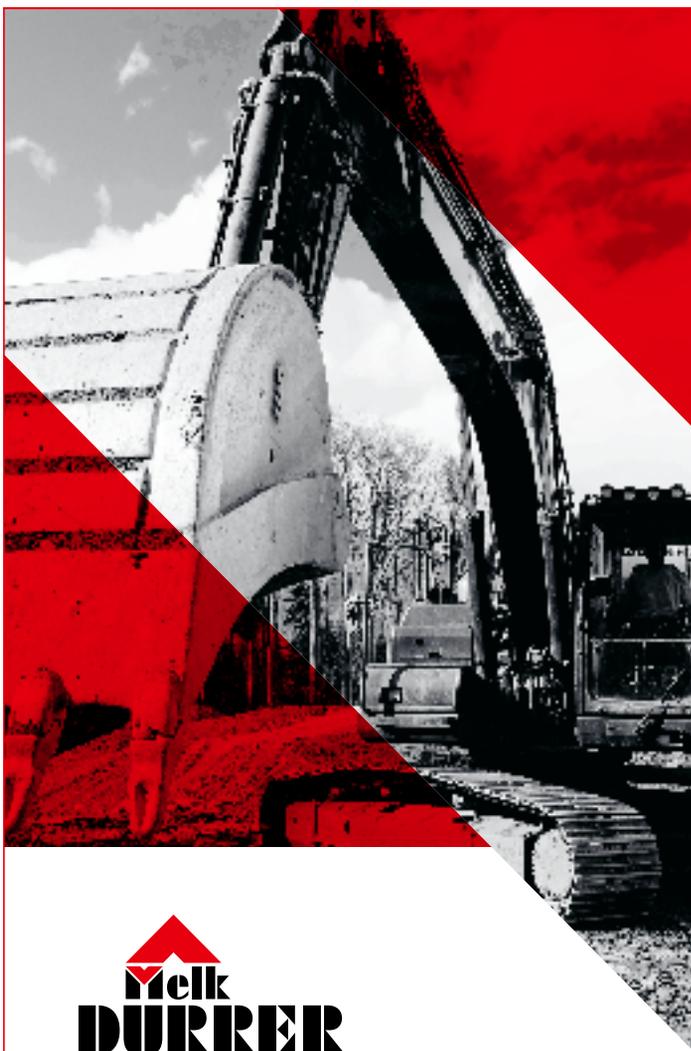
Als Milchtechnologen führen wir ein wunderbares Schweizer Traditions Handwerk fort und erschaffen feine Köstlichkeiten aus Milch aus der Region.



Thomas, Milchtechnologe, Käseerei Schneider,
Chilchweg 23, 6074 Giswil, schniderkase.ch



Suchst du noch deinen
Traumberuf? Dann melde
dich bei uns für einen
Schnuppertag.



Wir suchen dich!

Freie Lehrstelle

Maurer:in EFZ

Vereinbare jetzt einen Schnuppertag bei uns oder sende uns direkt deine Bewerbungsunterlagen.

Melk Durrer AG
Kanalstrasse 20
6056 Kägswil

041 660 56 58
melkdurrer.ch
bauen@melkdurrer.ch



Dein Beruf. Deine Zukunft.



DEINE ZUKUNFT IN DER AUTOBRANCHE?

DEINE CHANCE.

**Fahrzeuge, Technik und die Zukunft?
Genau dein Ding!**

Ohne Mobilität läuft morgen gar nichts - und echte Profis wie du werden gesucht! Ob schrauben, verkaufen oder organisieren - im Autogewerbe sind deine Skills mega gefragt.

Hier gestaltest du die Welt von morgen mit - rund um Autos, Trucks, E-Mobilität und neue Technologien.

Starte jetzt deine Karriere mit viel Action und Zukunft!

Cooler Berufe, spannende Chancen - alles wartet auf dich.

**QR-CODE SCANNEN
...UND LOS GEHT'S!**



**SCHNUPPERE
JETZT.**



AGVS Zentralschweiz, Telefon 041 349 00 20, info@agvs-zs.ch

Von der Schulbank in die Berufswelt

Was kann ich, was will ich, und wie finde ich's raus?

Alles Fragen, die man sich im Leben immer wieder stellen sollte – aber mit 13 oder 14 wirken sie besonders gross. Sechs junge Obwaldnerinnen und Obwaldner erzählen, wo sie in der Berufswahl gerade stehen, was es heisst, Schritt für Schritt den eigenen Weg zu entdecken und was ihnen dabei hilft oder noch fehlt.

Niels und Juno sind beide aus Alpnach, mögen Fussball und das Kochen. Beide sind aktiv und begeisterungsfähig; Juno macht seit Kurzem Thai-Kickboxen, Niels hat mit Schwimmen angefangen. Beide möchten später lieber etwas mit ihren Händen arbeiten, als in einem Büro zu sitzen. Soweit die Gemeinsamkeiten.

Bei Niels kommt alles wie aus der Pistole geschossen, druckfertig. Juno ist genauso aufgeweckt, aber lässt sich Zeit beim Antworten, grübelt, ist selbstkritisch und setzt zwischendurch zu einem schelmischen Lächeln an, wenn er gerade keine Antwort weiss. So auch auf die Frage, wo steckst du im Berufswahlprozess, wenn 0 «keinen Plan» und 100 «du hast den Lehrvertrag bereits im Sack» bedeutet. Bei Niels vergeht keine Sekunde: «90», zack, «denn ich will Koch werden – nur die Lehrstelle fehlt noch!» Juno: «Hmm, wohl irgendwo um die 20?»

Kein Wunder – zwischen den beiden liegt ein ganzes Jahr. Juno ist 14, besucht die 1. IOS (integrierte Orientierungsschule), Niels ist 15 und eine Klasse über ihm. Und: Vor einem Jahr war Niels genau dort, wo heute Juno steckt: «Ich hatte nicht

wirklich eine Ahnung, was aus mir werden soll.» Damals zog Niels gerade mit seiner Familie nach Alpnach. In Deutschland, wo er zuvor ein Gymnasium besuchte, hatte er sich geistig bereits auf ein 13. Schuljahr eingestellt. In der Schweiz hiess es dann: Berufswahl, jetzt. Dank der Kochschule und einem Liftprojekt im Restaurant Schlüssel sowie anschliessendem Schnuppern machte es aber schnell «Klick» bei ihm.

Zwischen Suchen und Finden

Rahel (13, Kerns) und Musukoi (13, Lungern) liegen mit ihrer Wo-stehe-ich-Selbsteinschätzung mit je 45 Punkten im Entscheidungs-Mittelfeld. Beide sind offen, neugierig, haben solide bis sehr gute Noten – aber auch noch keinen klaren Plan. «Es gibt einfach so viel, ich weiss nicht genau, was ich will», bringt es Rahel vorsichtig auf den Punkt. Sie mag vieles ein bisschen, aber nichts so richtig. Auch deshalb bleibt sie bei der Berufswahl noch zurückhaltend. Ihr bisheriger Favorit: Kauffrau (KV). «Aber ich bin eigentlich nicht so der Computermensch», fügt sie sogleich hinzu. Orientierung holt sie sich vor allem zu Hause im Gespräch mit ihren Eltern, weniger in der Schule oder im Freundeskreis.



Juno (14, Alpnach)



Niels (15, Alpnach)



Rahel (13, Kerns)



Musukoi (13, Lungern)

Anders Musukoi: Um herauszufinden, wo ihre Stärken liegen – «Selbsteinschätzung mag ich gar nicht, für mich ist das wie angeben» –, holte sie sich Unterstützung bei Kolleginnen. Dank dieser Aussensicht ist für sie klar: «Etwas Medizinisches könnte passen, ich helfe gerne Menschen.» Aktueller Favorit ist FaGe (Fachfrau Gesundheit), vielleicht aber auch Mediamatik. Mit dem zunehmenden Entscheidungsdruck kann sie gut umgehen – sie braucht ihn sogar ein bisschen: «Sonst mache ich nicht viel», gibt Musukoi zu. Ob sie demnächst schnuppern geht, ist noch offen – sie denkt über einen Einsatz im Spital nach und freut sich auf den neuen Lebensabschnitt: «Besonders, wenn ich etwas machen kann, das ich selber ausgesucht habe».

Mit Vorahnung unterwegs

Anina (14, 60 Punkte) und Jamie (13, 70 Punkte) sind beide aus Kerns und haben bereits konkretere Vorstellungen. Anina interessiert sich für soziale Berufe wie FaBe (Fachfrau Betreuung), organisiert für sich selbst Schnupperlehren (Kita, Altersheim) und tauscht sich zum Thema Berufswahl mit

Familie, Lehrpersonen und älteren Cousins aus. Jamie ist gerne draussen, hilft im Garten, versorgt die Hasen der Familie und spielt Frisbee. Ihn sprechen hauptsächlich praktische, handwerkliche Tätigkeiten an: «Ich finde es cool, etwas zu bauen und dann zu sagen: Das habe ich gemacht.» Er denkt bereits laut über eine Lehre als Maurer oder Landschaftsgärtner nach.

Und obwohl Büroarbeit gar nicht Jamies Sache ist, will er nicht vorschnell urteilen: «Ich gehe auch noch ins Büro schnuppern, dann habe ich vieles angeschaut und kann besser entscheiden.» Auch Anina hat schon einige Schnupper-Erfahrung. Sie denkt deshalb auch bei Alltagssituationen an die Berufswahl, beobachtet genau, was sie anspricht – und hat gelernt, dass das Schnuppern oft Überraschendes mit sich bringt. Ihr Schlüsselerlebnis: «Mir wurde erklärt, dass in der Berufswelt nicht nur auf Schulnoten, sondern auch auf das Soziale geschaut wird». Also auf eine ihrer grossen Stärken: «Das hat mich sehr motiviert, denn ich mache gerne etwas mit Leuten. Zum Beispiel babysitten, kochen oder einfach helfen».



Anina (14, Kerns)



Jamie (13, Kerns)

Ob drinnen oder draussen, mit Menschen oder Maschinen – alle sind unterwegs auf ihrem Weg. Und obwohl keiner gleich ist, haben alle Befragten erkannt, dass es oft einfacher ist, zu sagen, was man nicht will, als umgekehrt: So weiss Musukoi mit Sicherheit, «Zimmerin werde ich nicht, Werken war nie meins». Für Rahel ist klar: «Logistikerin, das ist nichts für mich!» Für Anina ist «im Verkauf und Service Mathe zu präsent.» Und ihre allgemeine Skepsis gegenüber übermässiger Büroarbeit haben die Jungs (Juno, Jamie und Niels) gleich mehrmals betont. Auch dieses «Nicht»-Wissen bringt sie alle ein Schrittchen voran. ●

«Ich finde es cool,
etwas zu bauen und
dann zu sagen:
Das habe ich gemacht.»

Jamie

Was sie dir raten – Tipps von Niels, Juno, Rahel, Musukoi, Anina und Jamie in Kurzform

1

Sei ehrlich zu dir selbst

- «Man muss sich selber gut kennen, sonst bringt eine Entscheidung nicht viel.» (Jamie)
- «Man sollte offen sein für vieles und nicht gleich sagen: Das kann ich nicht.» (Musukoi)

2

Überlege, was du gerne machst – auch im Alltag

- «Ich denke oft im Alltag: Würde mir das gefallen, oder warum nicht?» (Anina)
- «Ich mag Kochen, einfach das Brutzeln in der Pfanne – deshalb kam ich auf Koch.» (Niels)
- «Ich helfe gerne Leuten, vielleicht passt darum etwas Medizinisches.» (Musukoi)

3

Schau nicht nur auf Schulnoten

- «Es zählt nicht nur die Note, die Betriebe schauen auch auf das Soziale.» (Anina)
- «Ich bin nicht Klassenbester – aber ich kann trotzdem einen guten Weg finden.» (Juno)

4

Sprich mit anderen

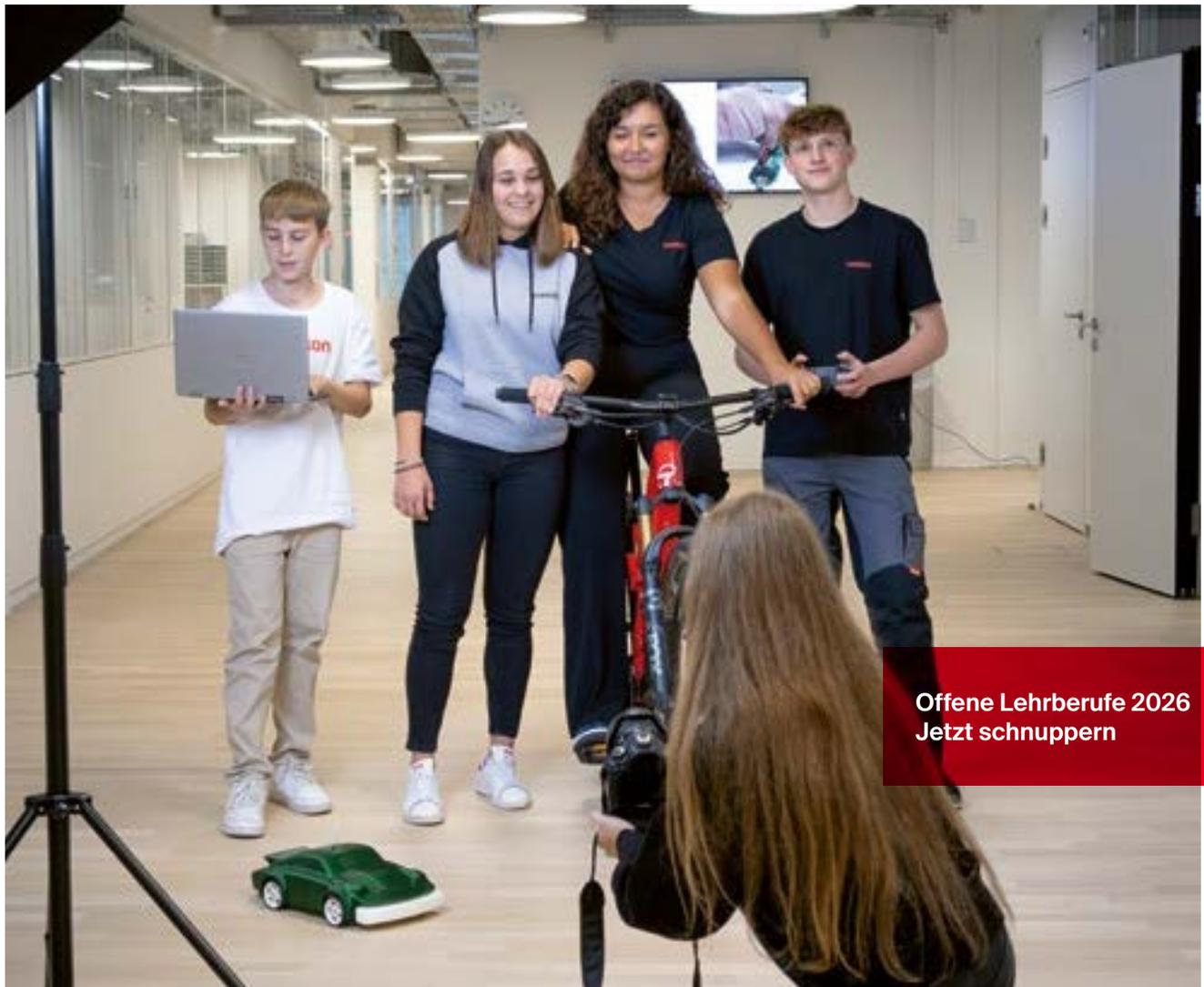
- «Ich tausche mich mit meinen Eltern, Lehrpersonen und Cousins aus.» (Anina)
- «Meine Kolleginnen haben mir geholfen, meine Stärken zu sehen.» (Musukoi)

5

Lass dir Zeit – vergleichen ist nicht nötig

- «Es ist nicht schlimm, wenn man's noch nicht weiss.» (Rahel)
- «Ich weiss, dass ich noch Zeit habe. Und doch fühlt man sich gestresst, wenn andere schon weiter sind – aber das ist okay.» (Juno)

14 Lehrberufe, 60 Lernende, eine Philosophie



Gemeinsam wachsen
maxon – dein zukünftiger Lehrbetrieb
berufsbildung.maxongroup.ch

Automatiker:in
Automatikmonteur:in
Fachmann:frau Betreuung
Konstrukteur:in
Polymechaniker:in
Elektroniker:in
Informatiker:in Applikationsentwicklung
Informatiker:in Plattformentwicklung

ICT-Fachmann:frau
Kaufmann:frau EFZ
Kaufmann:frau EBA
Kunststofftechnologe:in
Logistiker:in
Mediamatiker:in

EBERLI.



Mit einer Lehre bei
EBERLI.
stehen dir alle Wege offen.



Starte jetzt deine Karriere als Kauffrau/Kaufmann
oder Maurer/in und erfahre mehr unter:
www.eberli-ag.ch/eberli/lehre

FREIE LEHRSTELLEN
eberli-ag.ch/eberli/lehre

JETZT

DURCHSTARTEN MIT
ELEKTRO KAISER

Mach deine Lehre bei uns als
Elektroinstallateur EFZ

Wir freuen uns auf deine Bewerbung
info@elektro-kaiser.ch | 041 666 5 666
Fragen beantwortet dir Patrick Britschgi.



Elektro Kaiser AG | Dorfstrasse 10 | 6072 Sachseln | www.elektro-kaiser.ch

ELEKTRO KAISER
elektrisch gut.

PROFIS LERNEN BEI PROFIS DU AUCH?



**INTERESSIERST DU DICH FÜR LASTWAGEN?
DANN BIST DU BEI UNS GENAU RICHTIG!**

Lerne bei uns:

- **Automobil-Fachmann/frau**
- **Automobil-Mechatroniker/in**

NUFAG →
ZENTRALSCHWEIZ

Nutzfahrzeug AG Zentralschweiz

Haslring 18 → 6032 Emmen → 041 269 00 00

Bahnhofstrasse 17 → 6056 Kägiswil → 041 666 77 00

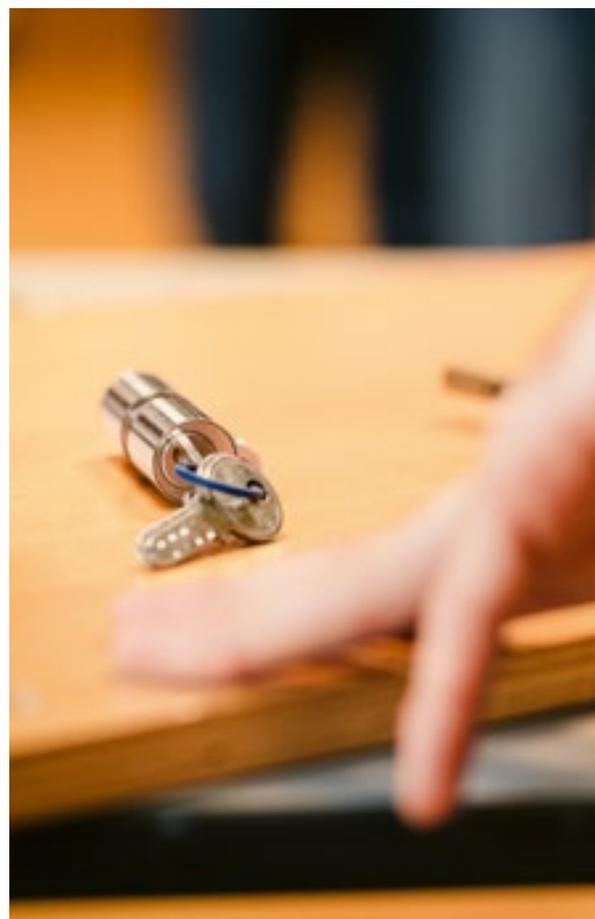
info@nufag-zentralschweiz.ch

**BEWERBE
DICH JETZT**



Schnuppern mit Juno und Rahel

Schnelle und unkomplizierte Berufseinblicke sind selten. Also los, jetzt für die baldigen Berufsinformationstage (bit) Plätze sichern! Was einem da erwartet? Im Frühling bot sich die Gelegenheit mit Juno und Rahel einen Nachmittag lang mit zu schnuppern – einmal im strömenden Regen, einmal am Schärme.



Plitsch, platsch, Pflotsch: Der Himmel über Kägiswil entlädt sich grosszügig. Rahel (13) steht auf einem frischgemähten Feld und hantiert mit einem Laubbläser. Sie scheint es nicht weiter zu stören, dreht selbstständig ihre Runden und tut wie ihr zuvor von Berufsbildner Raphael Lötscher geheissen. In nassen Fetzen fliegt das mit dem Fadenmäher geschnittene Gras in alle Richtungen.

Eines ist an diesem bit-Nachmittag bei der Portmann Garten AG klar: Keiner der 14 Jugendlichen geht mit falschen Vorstellungen nach Hause. Bei strömendem Regen werden Steine geklopft, Pflanzen gesetzt, Wiesen gemäht und erste Baggerkurven gedreht – ganz normaler Arbeitsalltag also? «Ja, wir sind fast immer draussen – bei jedem Wetter», sagt Raphael Lötscher, der seinen Job sichtlich liebt: «Ich bin Landschaftsgärtner durch und durch, ich will am Abend sehen, was ich erarbeitet habe und dies am besten an der frischen Luft.» Auch die Schnupper-Crew packt mit an. Nach einer Süssigkeit im Trockenen nehmen sich die Gartenbauer Zeit für die Jugendlichen, beantworten im Feld alle Fragen und zeigen vor, wie man eine Natursteinplatte sauber bearbeitet.

Irrtum mit Gewinn

Obwohl für Rahel schnell klar ist: «Landschaftsgärtnerin ist wohl nicht so mein Ding», ist ihre Stimmung nicht etwa getrübt. «Ich bin zwar ziemlich nass. Aber ich kann hier selber mithelfen und ausprobieren, muss nicht nur sitzen und zuhören, das finde ich cool.» Der Beruf ist ihr aber insgesamt zu streng, zu schwer – und vielleicht auch zu matschig. Dass sie als einziges Mädchen dabei war, wundert sie nicht: Eigentlich hätte sie sich auch nicht angemeldet – wäre da nicht ein kleiner Irrtum gewesen. «Ich dachte erst, ich gehe in einen Blumenladen als Gärtnerin schnuppern.» Erst nach der Anmeldung sei ihr bei der Recherche im Internet der Unterschied aufgefallen. «Tja, jetzt weiss ich, wie Gärtnern wirklich aussieht.»

Profitiert hat sie allemal: Rahel hat schnell gemerkt, dass die Gartenbauer einen kollegialen Umgang und Zusammenhalt pflegen. «Sie müssen wohl gut miteinander können, weil sie immer zusammen schwere Sachen umhertragen müssen», folgert die Schülerin aus Kerns. «Wenn ich wieder Schnuppern gehe, behalte ich das im Hinterkopf und werde schauen, wie es die Leute vor Ort miteinander haben und was genau ihre Aufgaben sind.»





Überzeugt hat sie an den total fünf bit-Veranstaltungen (Kauffrau, Wohntextilgestalterin, Gärtnerin, Logistikerin, FaGe), die sie besucht hat, vor allem: «Auch wenn ich noch nicht genau weiss, was ich will, mit einer Gruppe schnuppern zu gehen, ist viel einfacher, als wenn man alleine ist.»

Ausprobieren fördert Verständnis

Dem stimmt auch Juno (14, Alpnach) grundsätzlich zu – gibt aber zu bedenken: «Mir fällt es schwerer, Fragen zu stellen, wenn alle zuhören. Beim Schnuppern allein klappt das besser.» Doch erst mal der Reihe nach: Juno sitzt mit rund 25 Jugendlichen und einigen Eltern im Saal der Residenz am Schärme in Sarnen. Berufsbildnerin Andi Käppeli erklärt, was auf sie zukommt: ein Postenlauf mit Einblicken in fünf Berufe – Fachfrau Hotellerie-Hauswirtschaft, Koch/Köchin, Fachmann Betriebsunterhalt sowie FaGe (Fachperson Gesundheit) und FaBe (Fachperson Betreuung). Als es ans Mitmachen geht, ist Juno sofort dabei. Ein Dessert soll entstehen, Zutaten liegen bereit, eine Lernende unterstützt. Juno schneidet, dekoriert, probiert – und stellt fest: «Super, dass man so viele Berufe in kurzer Zeit ausprobieren kann. Die Küche fand ich spannend – putzen dagegen gar nicht. Ich hatte keine Ahnung, was Hauswirtschaft alles umfasst.» Auch beim Schlosswechsel-Posten im Bereich Betriebsunterhalt ist er voll

bei der Sache. Genau darum geht es, sagt Andi Käppeli: «Die bit sind für uns die perfekte Bühne – wir zeigen echte Handarbeit und wer wir als Betrieb sind.» Ihr Ziel: mehr Jugendliche für praktische Berufe begeistern – die Pflegeberufe, liegen ihr dabei besonders am Herzen.

Nach zwei Stunden bei Juno und drei bei Rahel steht fest: Beide nehmen etwas mit – auch wenn's noch nicht der Traumjob ist. Ob mit Vanille-Crème an den Fingern oder Schlamm an den Schuhen – für beide war das bit-Schnuppern ein Schritt nach vorn. Einer, der Zeit, Offenheit – und manchmal auch nasse Hosen – erfordert. ●

Tipps zum Schnuppern

Wer an den bit vorgeschnuppert hat, tut gut daran, sich direkt bei einem Betrieb seiner Wahl für eine vertiefte Schnupperlehre anzumelden. Das bieten die Betriebe (am Beispiel aus dem Text):

Residenz am Schärme, Sarnen:

Hier ist Schnuppern immer möglich, ausser Weekends und Feiertage. Mind. 3 Tage Zeit nehmen, damit man in den Beruf eintauchen kann. Fragen mitnehmen und die Zeit nutzen, mit den Lernenden in den Austausch zu gehen.

Portmann Garten AG, Kägiswil:

Schnuppern ist jederzeit möglich, ideal sind aber 5 Tage (z. B. in den Schulferien) für einen umfassenden Einblick. Die Schnuppernden wechseln täglich die Gruppe, um verschiedene Teams und Aufgaben kennenzulernen. Tipp: Viel fragen, Spass haben und Eindrücke sammeln.

Das kannst du tun:

- **Bereite dich gut vor:** Informiere dich vorab über den Beruf und den Betrieb. Überlege dir Fragen, z. B.: Was gefällt dir am Beruf? Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?
- **Zeig Interesse und Motivation:** Sei pünktlich, freundlich und aufmerksam. Melde dich, wenn du mithelfen kannst. Auch einfache Aufgaben gehören dazu – mach sie sorgfältig.
- **Achte auf dein Auftreten:** Trag passende, saubere Kleidung (je nach Beruf auch praktische Sachen). Ganz wichtig: Handy weg – die Aufmerksamkeit gehört dem Betrieb!
- **Beobachte genau:** Was gefällt dir? Was weniger? Könntest du dir diesen Beruf über längere Zeit vorstellen?
- **Notiere deine Eindrücke:** Halte direkt nach dem Schnuppern fest, was du erlebt und gelernt hast. Frage am Schluss auch, wie du dich gemacht hast. So hast du eine Aussensicht, was dir bei einer späteren Entscheidung helfen kann.

Berufsinformationstage

Die Berufsinformationstage sind ein gemeinsames Angebot der Kantone Ob- und Nidwalden mit den jeweiligen Gewerbeverbänden – und bieten Jugendlichen ab dem 2. Semester des 7. Schuljahres spannende Einblicke in verschiedenste Lehrberufe.

- **Direkt vor Ort** in Lehrbetrieben
- **Praxisnah und persönlich** mit Lernenden & Profis
- **Wann?** 29.9. – 10.10.2025 (Herbstferien)
- **Dauer?** 2 bis 3 Stunden pro Veranstaltung



Deine Erfolgsleiter

Eine Lehrstelle bei uns!

- **NEU: Fachfrau/Fachmann Kundendialog EFZ**
- **Kauffrau/Kaufmann EFZ**
- **Informatikerin/Informatiker EFZ**
- **Mediamatikerin/Mediamatiker EFZ**

Lass uns miteinander die interessante und vielfältige Welt der Finanzen entdecken. Als Team werden wir jede Wegstrecke bis zum Gipfel – deinem Lehrabschluss – gehen.

www.okb.ch/lehrstellen



Check it
out:



 **Obwaldner
Kantonalbank**

OKB. Einfach vertraut.
www.okb.ch

KV? Nie im Leben! Oder doch?

Lea und Isabel zeigen, dass Umwege keine Sackgassen sind. Ihr beruflicher Werdegang verlief alles andere als geradlinig – geprägt von Irrtümern, Neustarts und Selbstzweifeln. Doch gerade das hat sie dorthin geführt, wo sie heute stehen. Mit dem Programm Rent a Stift tragen sie ihre Erfahrungen in die Klassenzimmer und machen Mut: Der richtige Weg darf auch mal holprig sein.



Aufsteh-Hilfe im Altersheim – Isabel gibt Einblick in den Pflege-Alltag.



So zählt man eine Rechnung – Lea erklärt.

Beide erzählen ihre Geschichte offen und sagen, was Jugendliche sonst selten hören: Dass es in Ordnung ist, nicht sofort zu wissen, was man will. Und dass Umwege wertvoll sind. Lea bringt es auf den Punkt:

«Man macht sich viel zu viel Druck. Perspektiven ändern sich – aber jeder findet seinen Weg.»

Und ja, am liebsten würde sie sich jetzt selbst auf die Zunge beißen: «Noten sind nicht alles, aber am Schluss zählen sie halt doch.» Diese Einsicht kostete Lea 13 Bewerbungsabsagen. Auf Nachfrage hiess es jeweils, menschlich ins Team gepasst hätte sie überall, nur eben die Noten... Also fasste sie sich einen Vorsatz für das letzte Schuljahr und schloss dieses tatsächlich durchwegs mit 5 und 5.5 ab.

Apropos hätte und wäre: «Hätte ich mehr Motivation für die Schule gehabt, wäre ich ins Gymi und dann Kindergartenlehrerin geworden.» Oder wäre Lea Schichtbetrieb egal, wäre sie wohl wie Isabel FaGe geworden. Gemerkt, dass sie bei Nahrin trotzdem richtig ist, hat sie beim Schnuppern: «Ich hatte ein ganz anderes Gefühl als bei allen anderen. So wusste ich, das ist es jetzt.»

Und wie geht es weiter bei den beiden? «Meine grosse Leidenschaft sind Motorräder», sagt Lea – und lacht: «Eine Marketingstelle bei Red Bull wäre nicht schlecht.» Isabel denkt bereits an eine Ausbildung zur Physiotherapeutin: «Der Mensch im Mittelpunkt, Bewegung, Gesundwerden – das sind Themen, die mich interessieren.» Beide wissen: Was auch kommt, sie sind bereit. Nicht, weil alles perfekt lief bisher – sondern gerade deshalb. ●

Lehrstellenwechsel, warum?



O.H. (20),
Bauhandwerker
aus Obwalden

O.H. (20)* aus Obwalden merkte als technischer Handwerker rasch: «Das ist nicht mein Weg. Vor allem die ständige Arbeit drinnen hat mir nicht gefallen.» Er gibt zu: «Ich habe mich im Vorfeld zu wenig mit dem Beruf befasst, wusste eigentlich gar nicht viel zur Tätigkeit.» Der Mut, die Lehre abzubrechen, war seine grösste Hürde – und zugleich ein Befreiungsschlag. Mit Unterstützung von Onlineplattformen (berufsberatung.ch/yousty.ch) und gezielten Schnupperlehren fand er innerhalb weniger Wochen eine neue Lehrstelle im Bauhandwerk. Auch hier war O.H. nicht vollends zufrieden, doch es gab mehr Abwechslung, ein besseres Umfeld. Mit dem Lehrabschluss im Sack sagt O.H.: «Die Welt geht nicht unter, nur weil eine Lehre nicht passt. Man kann immer etwas ändern.» Sein Rat an andere: nicht im Falschen verharren, sondern schnuppern, vergleichen und mutig entscheiden.

* Name der Redaktion bekannt



Noah Küchler (21),
Fachmann Betreuung
Kind EFZ aus Kerns

Noah Küchler (21) aus Kerns freute sich auf seine Lehre als Zeichner EFZ. Nach dem ersten Jahr fiel es ihm zunehmend schwer «morgens aufzustehen und zur Arbeit zu gehen. Ich fühlte mich fehl am Platz und war oft demotiviert.» Lange haderte er: «Es war schwierig für mich, einen anderen Weg einzuschlagen und zu akzeptieren, dass der erste Beruf nicht der richtige war.» Unterstützung erhielt er von Familie, Arbeitgeber und in therapeutischen Gesprächen. Nach vielen Abklärungen und einem Praktikum wagte er den Schritt und schloss seine Lehre als Fachmann Betreuung Kind EFZ in Stans ab. Neu besucht er die Vollzeit-Berufsmatura in Sarnen. Sein Fazit: «Der Wechsel hat mir viel Energie zurückgegeben und ich habe eine Arbeit gefunden, die mir Freude macht.» Nur den vielen Druck würde er sich selbst nicht mehr machen.

Was ist Rent-a-Stift?

Rent a Stift ist ein Projekt von Rotary und der Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden. Das Ziel: Lernende berichten direkt aus ihrem Berufsalltag und geben Schülerinnen und Schülern der Oberstufe einen persönlichen Einblick in die Berufswelt. Sie erzählen von ihrem Weg zur Lehrstelle, ihren Erfahrungen in der Lehre – und was sie dabei übers Leben und Lernen gelernt haben.

Die Idee dahinter: Authentische Begegnungen auf Augenhöhe. Denn oft helfen ehrliche Geschichten von Gleichaltrigen mehr als jeder Ratgeber. Das Projekt findet im Rahmen des Berufsinformationsunterrichts (bit) statt und wird vom Kanton getragen.



Hast du Freude an handwerklicher Arbeit, technisches Interesse und bist gerne im Team tätig?
Dann starte deine berufliche Zukunft mit uns als



ELEKTROINSTALLATEUR/IN EFZ

MONTAGE-ELEKTRIKER/IN EFZ



Ettlin AG | Alpnach Dorf & Lungern | elektro-ettlin.ch

Job mit Zukunft werde Elektriker

-  Technik ist dein Ding
-  Teamarbeiten machen dir Spass
-  Du bringst handwerkliches Geschick mit

Wir haben die passende Lehrstelle für dich!

Kontakt: Kilian Bittel / 041 670 19 52



GASSER ELEKTRO

Gasser Elektro AG Alpnach, info@gasserag-elektro.ch





Bei Gasser Felstechnik erreichst du im Team Grosses. Mach deine Lehre bei uns.

- Maurer:in
- Grundbauer:in
- Baumaschinenmechaniker:in
- Fachmann:frau Betriebsunterhalt
- Logistiker:in
- Kaufmann:frau



LEHRSTELLE FINDEN
felstechnik.ch/lehre

**ZUSAMMEN
VERSETZEN
WIR BERGE.**
felstechnik.ch



Gastronomie
unsere Leidenschaft



... oder
Lehrstellen
entdecken



Ins Gastro-Leben eintauchen
auf @hostsofswitzerland

GASTRO
UNTERWALDEN

Weihnachtsduft im Sommer

Trotz Lernschwierigkeiten verfolgt Tamara Zeugin entschlossen ihren Weg zur Bäckerin. Unterstützt von Jobcoach und Lehrbetrieb zeigt sie, wie viel möglich ist – mit Motivation, Struktur und der richtigen Portion Lebkuchengewürz

Ein Hauch Weihnachten liegt in der Luft: Aus der Backstube der Bäckerei Röthlin in Kerns strömt der Duft von Lebkuchengewürz. Mittendrin: Tamara Zeugin, 19 Jahre alt, konzentriert bei der Arbeit. Mit geübten Handgriffen bereitet sie Obwaldner Lebkuchen zu – ein Testlauf für ihr bevorstehendes Qualifikationsverfahren.

Tamara absolviert eine zweijährige Praktische Ausbildung (PrA) zur Bäckerin (siehe Kasten). Wegen einer Lern- und Leseschwäche fiel ihr die Schule oft schwer, doch in der Backstube blüht sie auf. Ihr Ziel ist klar: «Nach dem Abschluss der PrA-Ausbildung im Sommer hänge ich gleich die reguläre Lehre als Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EBA an, auch hier bei der Bäckerei Röthlin.»

Praxisnahes Lernen

Unterstützt wird sie von der Jobcoachin Barbara Lang der Stiftung Rütimattli. Gemeinsam besprechen sie jede Woche Tamaras Fortschritte – sei es im Betrieb, in der Schule oder ganz allgemein ihr Wohlbefinden. Lernunterlagen sind klar strukturiert und praxisnah: etwa wie man Hefeteig herstellt – erst im Betrieb, dann in der Theorie.

Auch der Prüfungsstoff ist individuell auf Tamara zugeschnitten.

«Nach der Arbeit in der Nacht ist das Lernen am Nachmittag manchmal etwas anstrengend.» Verständlich, denn ihr Alltag ist streng: Kurz nach Mitternacht steht sie auf, fährt mit dem Velo von Sarnen nach Kerns, Arbeitsbeginn ist um 3 Uhr, Feierabend gegen 10.30 Uhr. Nach einer Schlafpause lernt sie am Nachmittag weiter – und geht abends früh wieder ins Bett.

«Der Obwaldner ist feiner!»

In der Backstube duften inzwischen die Lebkuchen im Ofen. Tamara kennt die Feinheiten: «Der Obwaldner Lebkuchen enthält mehr Flüssigkeit als der Luzerner – und ist feiner!» Kein Wunder: Der Obwaldner Lebkuchen ist ihr Prüfungsobjekt. Dass sie die Prüfung in ihrer gewohnten Umgebung ablegen darf, auch mit der Aussicht nicht durchfallen zu können, hilft, den Druck gering zu halten.

Inzwischen räumt Tamara auf, wäscht das Geschirr ab, reinigt die Arbeitsfläche, ein Kollege ruft ihr beim Gehen zu: «Bald sehen wir dich hier in der



Lehre!» Die Zuversicht ist spürbar – auch bei der Jobcoachin Barbara Lang: «Der Lernprozess mit Tamara lief reibungslos. Sie macht das toll.»

«Besser kein Morgenmuffel»

Tamara Zeugin wusste schon früh, dass sie Bäckerin werden will: «Ich habe schon immer gern gebacken – und in der Familie meiner Mutter gibt es einige Bäcker und Konditoren.» Nach mehreren Schnupperlehren entschied sie sich für die Bäckerei Röhlin in Kerns: «Hier hat es mir am besten gefallen. Ich habe hilfsbereite Arbeitskollegen und einen guten Chef.»

Der frühe Arbeitsbeginn macht ihr nichts aus: «Bei meinem Beruf sollte man kein Morgenmuffel sein. Ausserdem bin ich gern in der Nacht wach.»

Eine Lieblingstätigkeit? Hat sie nicht – aber: «Das Aufschaffen ist eine Herausforderung.» Dabei wird aus runden Brotteigstücken längliches Brot geformt – bei bis zu 150 Kilo Teig pro Morgen.

PS: Tamara Zeugin hat ihre Lebkuchen und andere Leckereien wie geübt abgeliefert – und durfte sich am 5. Juli anlässlich der kant. Lehrabschlussfeier in Sarnen über ihren PrA-Abschluss freuen. ●

«Nach der Arbeit in der Nacht ist das Lernen am Nachmittag manchmal etwas anstrengend.»

Stärken fördern – Schritt für Schritt

Die Praktische Ausbildung PrA ist eine zweijährige Berufsausbildung für junge Menschen, die nach der obligatorischen Schulzeit Mühe mit dem Lernen haben oder die Anforderungen einer regulären Lehre (EBA/EFZ) nicht erfüllen. Sie bietet ihnen eine national organisierte Berufsausbildung ohne Eintrittshürden.

Finanziert wird die PrA in der Regel von der Invalidenversicherung (IV). Die Inhalte orientieren sich an den Grundlagen der EBA-Ausbildung, werden aber individuell angepasst – je nachdem, was die Lernenden können. Thomas Achermann, Leiter Berufliche Integration bei der Stiftung Rütimattli, bringt es auf den Punkt: «Dort wo Potenzial besteht, wird angesetzt. Also bei den Stärken der Lernenden.» Und geprüft werde am Ende nur, was auch geübt wurde.

In den letzten 15 Jahren haben in der Schweiz über 10 000 Jugendliche eine PrA erfolgreich abgeschlossen. Die PrA schliesst eine Lücke im Bildungssystem und gilt heute als wichtige Brücke in den Arbeitsmarkt.

Wir setzen auf unsere **Zukunft**

Du bist handwerklich begabt und
liebst **Holz**, dann freuen wir uns
auf deine Kontaktaufnahme.



Holzbautechnik Burch AG

Brünigstrasse 88 • 6060 Sarnen • 041 666 76 86
Moosmattstrasse 29 • 6005 Luzern • 041 310 48 03
burch@holzbautechnik.ch • holzbautechnik.ch

Lehrstellen InfoDAY

Entdecke deine Leidenschaft für Metall!



Erhalte einen Einblick in unsere spannenden
Lehrprogramme.

- Metallbauer:in EFZ
- Metallbaupraktiker:in EBA
- Metallbaukonstrukteur:in EFZ
- Logistiker:in EFZ

**Info & Rundgang für Schüler:innen
der 1. und 2. Oberstufe:**

Mittwoch, 22.10.2025 13.30–16.00 Uhr
Industriestrasse 2, 6055 Alpnach Dorf

**Jetzt
zum InfoDAY
anmelden!**



IROMET NEXT - Die Berufsbildungs-
Akademie der Iromet AG

IROMET

Lehrstellen Fachpersonen Betreuung EFZ



Die Stiftung Rütimattli investiert in die Fachkräfte der Zukunft und bietet Ausbildungsplätze für Fachpersonen Betreuung (FaBe) an.

Suchst Du eine FaBe-Lehrstelle und möchtest...

- ... Menschen mit Beeinträchtigungen in ihrem Alltag begleiten?
- ... eine sinnhafte Tätigkeit ausüben und deine sozialen Kompetenzen aktiv einbringen?
- ... in einem Umfeld arbeiten, in dem Weiterentwicklung und Wertschätzung einen hohen Stellenwert haben?

Mehr Infos: www.ruetimattli.ch



Eine Lehre bei der ITS?

- Entwässerungstechnologe/-login EFZ
- Entwässerungspraktiker/in EBA

ITS Kanal Services
Kernserstrasse 3, 6056 Kägiswil

041 660 17 57
itskanal.ch



**RESIDENZ
AM SCHÄRME**



**HOTEL KURHAUS
AM SARNERSEE**



Lege den Grundstein für deine Zukunft



Jetzt einscannen
und deinen
Traumberuf finden.

Starte deinen Berufsweg in der liebevollen Umgebung der Langzeitpflege oder im gästeorientierten Kurhotel! Im Hotel Kurhaus am Sarnensee und in der Residenz Am Schärme bieten wir vielfältige Ausbildungsberufe an, die dir eine fundierte und praxisnahe Ausbildung ermöglichen.

FACHPERSON GESUNDHEIT EFZ

ASSISTENT/IN GESUNDHEIT UND SOZIALES EBA

FACHPERSON BETREUUNG EFZ

KAUFFRAU/KAUFMANN EFZ

KAUFFRAU/KAUFMANN HGT EFZ

RESTAURATIONSFACHPERSON EFZ

FACHPERSON HOTELLERIE-HAUSWIRTSCHAFT EFZ

PRAKTIKER/IN HOTELLERIE-HAUSWIRTSCHAFT EBA

KÖCHIN/KOCH EFZ

KÜCHENANGESTELLTE/R EBA

FACHPERSON BETRIEBSUNTERHALT EFZ

UNTERHALTSPRAKTIKER/IN EBA

RESIDENZ AM SCHÄRME | Am Schärme 1 | 6060 Sarnen | +41 41 666 10 01 | info@schaerme.ch

HOTEL KURHAUS AM SARNERSEE | Wilerstrasse 35 | 6062 Wilen | +41 41 666 74 66 | info@kurhaus-sarnensee.ch

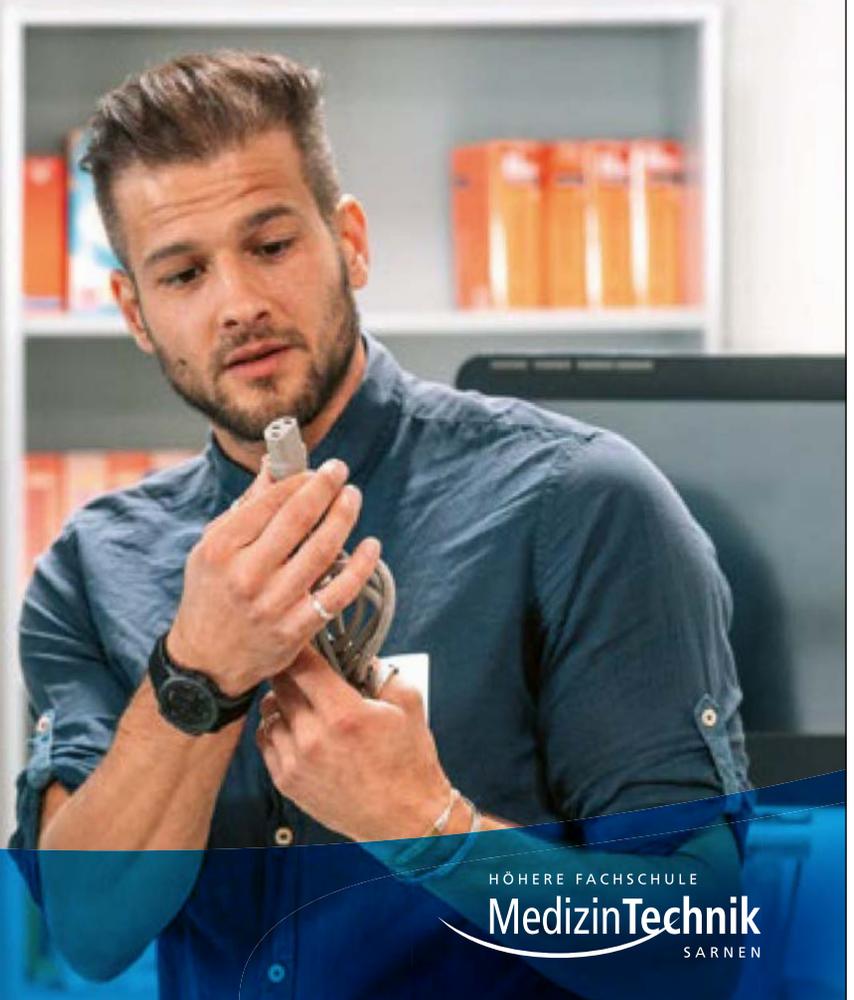
Lehrgang HF Medizintechnik

Mehr als nur Schule. Wir sind Netzwerk.

Wir glauben an eine Ausbildung
mit Anschluss. Und genau deshalb
bist du bei uns mittendrin – direkt
vernetzt mit der Medizintechnik.

Jetzt
anmelden!
Schulbeginn
jeweils im
Mai

www.medizintechnik-hf.ch



HÖHERE FACHSCHULE
MedizinTechnik
SARNEN



Sinnstiftende
Tätigkeit



Weiterentwicklungsmöglichkeiten



-Gründe
für deine Laufbahn
in der Pflege!



xund.ch/pflegeberufe



Baue Grosses – lerne bei uns!



Grüneckweg 3, 6055 Alpnach Dorf, Tel. 041 672 71 11, info@buergibau.ch

COMDATANET
IT & Communication

Bist du auf der Suche nach einem passenden Beruf für deinen Lehrstart? Die ComDataNet in Sarnen bietet dir folgende Ausbildung an:

DETAILHANDELSFACHMANN/FRAU EFZ

Gehören Teamfähigkeit, Freude am Verkaufen und Beraten und Kommunikationsfähigkeit zu deinen Stärken? Arbeitest du gerne mit technischen Geräten und interessierst dich dafür? Dann könnte der Beruf Detailhandelsfachmann/frau EFZ etwas für dich sein.



Neugierig? Für weitere Informationen gehe auf www.comdatanet.ch/lehrberufe oder scanne den QR-Code.

Jetzt
bewerben!



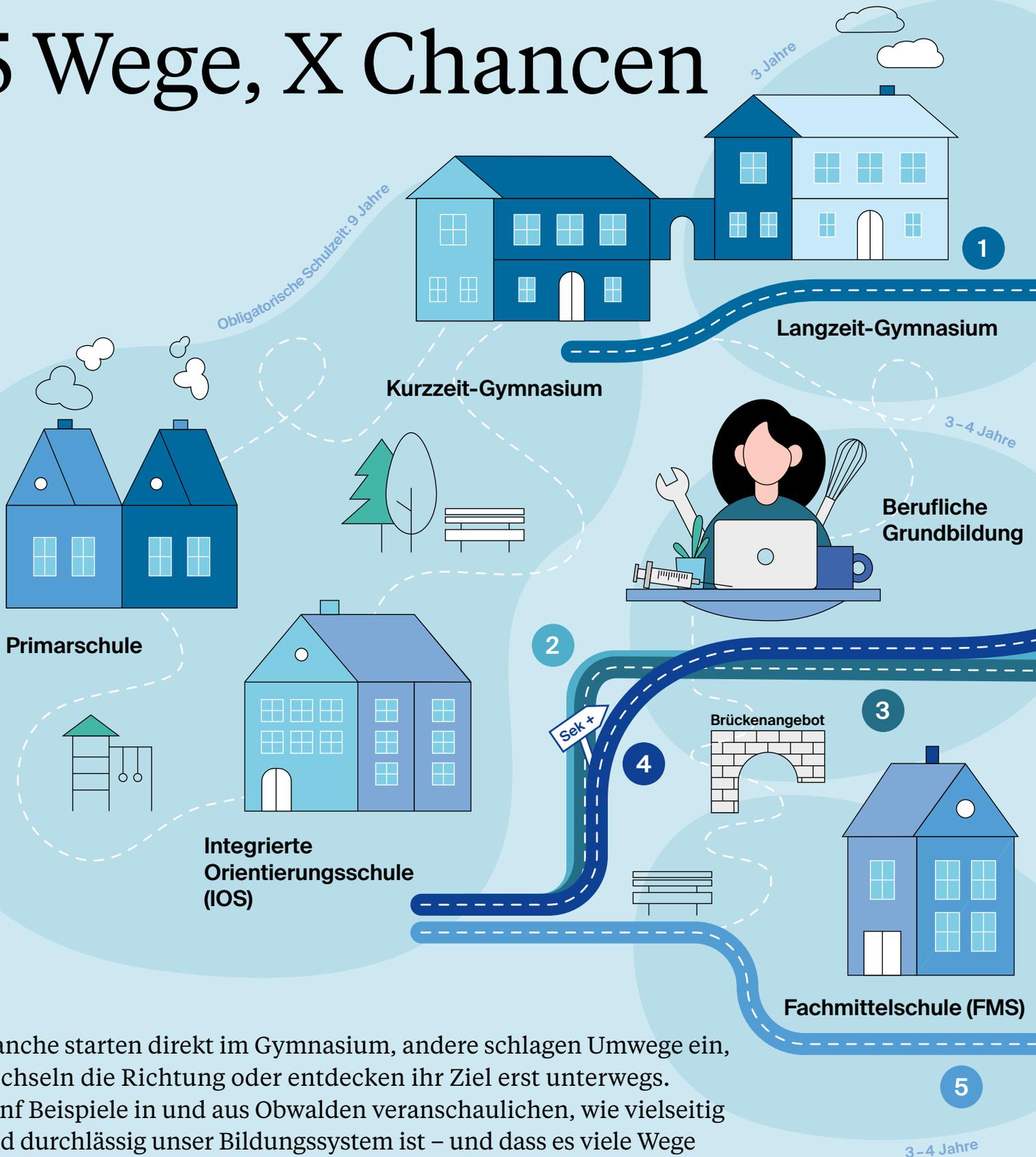
ComDataNet AG
T 058 450 05 05
info@comdatanet.ch



Altdorf · Sarnen · Hünenberg

Zwischen Schul-, Werk-Bank und Hörsaal

Fünfmal Maturität: 5 Wege, X Chancen



Manche starten direkt im Gymnasium, andere schlagen Umwege ein, wechseln die Richtung oder entdecken ihr Ziel erst unterwegs. Fünf Beispiele in und aus Obwalden veranschaulichen, wie vielseitig und durchlässig unser Bildungssystem ist – und dass es viele Wege ans Ziel gibt – persönlicher Antrieb vorausgesetzt.



- 1 Mit Matura + «Way-up» zum Berufseinstieg**
Start: Orientierungsschule, Gymnasium, Matura
Route: «Way-up» Lehre (verkürzt, 2-3 Jahre, EFZ)
Endstation: Berufsabschluss + Universitätszugang
Dauer: 8-9 Jahre (Matura+EFZ)
- 2 Mit der BM an die FH**
Start: Lehre + Berufsmittelschule
Route BM1: Lehre + BM-Unterricht parallel
Route BM2: nach EFZ → Vollzeit-BM oder berufsbegleitend
Endstation: Lehre + Zugang zu Fachhochschulen
Dauer: 3-4 Jahre (EFZ/BM1) oder 3-4 Jahre (EFZ) + 1 Jahr (BM2)
Anschluss: Passerelle (1 Jahr) → Universitäten, ETH, PH
- 3 Via Passerelle an die Uni**
Start: Fachmatura / Berufsmatura
Route: Passerelle
Endstation: Zugang zu Universitäten, ETH oder PH
Dauer: 4-6 Jahre (FM, BM1 oder BM2 + 1 Jahr Passerelle)
- 4 Frühstart mit BM Sek+**
Start: IOS (ab 9. Klasse)
Route: BM Sek+ (Lehre techn. Beruf + BM schulbegleitend)
Endstation: Zugang zu FH
Dauer: 4-5 Jahre
Anschluss: Passerelle (1 Jahr) → Universitäten, ETH, PH
- 5 Mit Fachmaturität an die FH**
Start: FMS
Route: Fachmaturität (inkl. Praktikum)
Endstation: Zugang zu FH
Dauer: 3 Jahre FMS + 1 Jahr Fachmaturität
Anschluss: Passerelle (1 Jahr) → Universitäten, ETH, PH

1 Mit Matura + «Way-up» zum Berufseinstieg



**Simon Zwyer, 27,
Kriens, Helikopter-
mechaniker, RUAG**

Er hat schon früh hoch hinaus gewollt. Mit sehr guten Noten wechselte Simon von der Primarschule an die Kantonsschule Zug. «Ich ging gerne zur Schule, und die Matura war naheliegend – auch, weil ich damit die Selektionskriterien für die Militärpiloten erfüllte.» Tatsächlich schaffte er den Sprung in die Selektion – und bestand auch jene zum Linienpiloten. Doch ein medizinischer Befund und später die Corona-Pandemie machten seine Pläne zunichte.

«Das war hart. Aber ich habe gelernt, flexibel zu bleiben und eine sichere Basis zu suchen.» Diese fand er in einer Way-up Lehre: eine verkürzte Berufslehre für Maturand:innen. Bei der Ruag in Alpnach bildete er sich in drei Jahren zum Polymechniker EFZ mit Schwerpunkt Flugzeuginstandhaltung aus. «Die Arbeit am Helikopter hat mich sofort gepackt. Man sieht, wofür man arbeitet, und lernt auch fürs Leben» – zum Beispiel auch daheim Dinge reparieren zu können.

Dass er beides hat – Matura und Berufsabschluss – empfindet Simon heute als grosses Plus. «Die Matura gibt mir ein breites Rüstzeug und viele Optionen, auch wenn ich mich noch einmal umorientieren müsste. Die Lehre bringt Praxis und Sicherheit auf dem Arbeitsmarkt. Zusammen ist das eine starke Kombination.»

Heute ist Simon fest angestellt als Helikoptermechaniker bei der Eurocopter-635-Flotte – und bildet bereits selbst Lernende aus. Nebenbei verfolgt er weiterhin seinen Kindheitstraum: In einer Flugschule macht er die Ausbildung zum Helikopterpiloten. «Am liebsten würde ich beides verbinden: Mechaniker bleiben und fliegen.»

Seine vielen Stationen – vom Gymnasium über Ferienjobs bis zum LKW-Chauffeur – betrachtet er nicht als Umwege, sondern als Gewinn. «Mein Weg hätte schneller sein können. Aber ohne diese Erfahrungen hätte ich nicht das gleiche Fundament – fachlich wie auch persönlich.»

Sein Tipp an junge Leute: «Hab ein Ziel, aber plane nicht zu verbissen. Sei offen für Überraschungen und bleib neugierig. Man lernt nie aus.» ●

2 Mit der BM an die FH



**Sari Michel, 23, Zürich,
Studentin Kommunikation &
Medien**

Sari Michel hat einige Umwege gebraucht, bis sie ihren Weg fand. Heute ist die Kernserin überzeugt: Genau diese Erfahrungen haben sie gestärkt. Nach der Sekundarschule versuchte sie sich am Gymnasium, merkte aber schnell: Der klassische akademische Weg passt nicht. Also entschied sie sich nach einem Sprachaufenthalt in Neuchâtel für eine Lehre als Kauffrau EFZ bei

Engelberg Titlis Tourismus AG. «Das war eine sehr lehrreiche Zeit. Ich durfte Einblicke in verschiedene Bereiche gewinnen und gleichzeitig meine Sprachkenntnisse verbessern», erzählt sie.

Nach dem Lehrabschluss absolvierte sie die Berufsmaturität im Bereich Gesundheit und Soziales. Ein Zwischenjahr mit Arbeit und einer Reise nach Südostasien folgte. «Die Reise hat mir geholfen, meinen Horizont zu erweitern und Klarheit für die nächsten Schritte zu gewinnen.» Schon während der Lehre hatte sie gemerkt, wie sehr sie das Schreiben und die Kreativität im Marketing begeisterte. So reifte der Entschluss, Kommunikation und Medien an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) zu studieren. «Sprachen, Texte und Medien haben mich schon immer fasziniert. Als ich das Studienangebot sah, wusste ich: Das passt zu mir.» Besonders schätzt sie die Vielfalt und den Praxisbezug. Die Wahl ihrer Vertiefung fiel auf Organisationskommunikation: «Kommunikation in Unternehmen und Institutionen ist unglaublich spannend – und aktueller denn je.»

Derzeit sammelt Sari Praxiserfahrung bei einem sechsmonatigen Vollzeitpraktikum bei der GAISBOCK AG in Kägiswil im Marketing und in der Kommunikation. «Ich kann mein Wissen direkt anwenden und an Projekten mitarbeiten, die Wirkung zeigen. Das motiviert mich sehr.»

Wenn sie ihren Bildungsweg betrachtet, sieht sie ihn als Reise: «Es war nicht immer einfach, aber jede Station hat mich weitergebracht. Heute stehe ich auf einem guten Weg – und freue mich darauf, nach dem Bachelor in die Arbeitswelt einzutauchen.» ●

3 Via Passerelle an die Uni



**Marcel Odermatt, 31,
Buochs, in Ausbildung
zur Sek-1-Lehrperson**

Heute steht Marcel als angehender Sek-Lehrer im Klassenzimmer – ein Ziel, das er früher nie in Betracht gezogen hätte. Über die Berufslehre, die BM2 und die Passerelle kam er Schritt für Schritt ans Ziel. Entscheidend waren nicht nur Prüfungen, sondern Menschen, die sein Talent erkannten.

Technik faszinierte ihn schon als Kind. So begann er nach der Orientierungsschule in Buochs eine Lehre als Elektroniker bei der RUAG. Bald war für ihn jedoch klar: Der Elektroniker-Beruf allein ist keine Erfüllung. Ein guter Lehrabschluss ermöglichte Marcel den direkten Einstieg in die Berufsmatura am BWZ in Sarnen.

Wie weiter? Universität oder Pädagogische Hochschule? Weil er sich noch nicht festlegen wollte, wählte er den Passerellen-Lehrgang in Reussbühl (als offenere Option) statt den PH-Vorkurs. Es wurde die härteste Etappe seiner Bildungsreise: viel Selbststudium, lange Tage in der Unibibliothek, ein streng strukturierter Alltag. «Ohne klares Ziel und Durchhaltewillen wäre es kaum möglich gewesen.» Heute würde er wohl den ebenfalls einjährigen PH-Vorkurs wählen.

Wichtiger war für Marcel ohnehin ein anderes Erlebnis: Während sieben Jahren begleitete er Jugendliche in seiner Pfarrei auf dem Firmweg. Dort entdeckte er seine Freude, junge Menschen zu fördern. Auch Lehrpersonen an der BM bestärkten ihn auf diesem Weg. Heute studiert er an der PH Luzern (Master) und unterrichtet bereits parallel in Sarnen. «Diese Praxisnähe ist ein Geschenk – ich kann das Gelernte sofort anwenden.» Und: Zu sehen, wie jemand seine Fertigkeiten weiterentwickeln könne, sei für ihn der schönste Teil des Berufs.

Marcel ist dankbar: für die Unterstützung durch seine Eltern und Lehrpersonen sowie für das Schweizer Bildungssystem. «Es ist unglaublich durchlässig. Selbst mit einem Berufsattest (EBA) kann man Schritt für Schritt bis an die Uni gelangen. Dazu müssen wir Sorge tragen.» ●

4 Frühstart mit BM Sek+



**Matthias Streich, 17,
Lungern,
Lernender Konstrukteur,
Pilatus Flugzeugwerke**

Schon früh tüftelte Matthias mit Lego-Technic-Sets, baute eigene Modelle und wollte verstehen, wie Dinge funktionieren. Ans Gymnasium nach Sarnen zu gehen, kam für den Lungenerer nie infrage – zu weit weg von daheim und als Entscheidung zu früh, so sein Empfinden. Und: «Nur in der Schule sitzen, wäre nichts für mich. Ich möchte etwas schaffen, etwas Konkretes entwickeln», ergänzt er. Als seine Lehrerin ihm in der Orientierungsschule die Berufsmaturität Sek+ vorstellte, war der Weg klar: «Damit habe ich mehr Möglichkeiten – und falls es mit dem Traum vom Militärpiloten nicht klappt, stehe ich nicht mit leeren Händen da.»

Heute macht Matthias eine Lehre (2. Jahr) als Konstrukteur bei den Pilatus Flugzeugwerken in Stans – naheliegender bei seinem Traumberuf. Mit der BM Sek+ (bisher nur für technische Berufe) begann er bereits im letzten Schuljahr der Sekundarstufe und wird sie im dritten Lehrjahr abschliessen. So bleibt ihm ein ganzes viertes Lehrjahr, um sich voll auf die Lehrabschlussprüfung zu konzentrieren. Der Einstieg war anspruchsvoll: plötzlich Hausaufgaben in fast allen Fächern, höheres Niveau, dazu selbstständiges Nachholen von Stoff, den er wegen des Mittwochsunterrichts in Luzern verpasste. Doch dank Motivation, Eltern und Lehrerin gewöhnte er sich rasch daran. Heute schätzt er den Weg sehr – auch, weil er in seiner Klasse Gleichgesinnte gefunden hat.

Neben Schule und Lehre bleibt Zeit für Schiesssport, Klavier und Orgel. Immer wieder zieht es ihn auch nach Meiringen, wo er den Jets beim Training zuschaut. «Die Fliegerei fasziniert mich – Technik, Aerodynamik, alles zusammen.»

Sein Tipp an andere, die den BM-Sek+-Weg gehen möchten: «Man muss bereit sein, mehr zu leisten und Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen. Motivation ist entscheidend – wer weiss, wofür er es macht, kommt auch durch die anstrengenden Phasen. Und trotz Mehrbelastung bleibt Zeit für Hobbys, wenn man organisiert ist.» ●

5 Mit Fachmaturität an die FH



**Anna Imfeld, 25,
Luzern, Sozialpädagogin,
Brändi**

Bereits in der Oberstufe wusste Anna: Sie möchte mit Menschen arbeiten. Nach der Schule zog es die Lungererin an die Fachmittelschule in Luzern. Den entscheidenden Hinweis bekam sie damals von ihrem Lehrer – zuvor kannte sie nur die Optionen Gymnasium oder Berufslehre. «Es war wichtig zu sehen, dass es auch noch andere Wege gibt, um später zu studieren, nicht nur das Gymi.»

An der Fachmittelschule begann sie zunächst im pädagogischen Profil. Ein Praktikum in einem Kinderheim später wechselte sie zur Fachrichtung Soziale Arbeit. «Dieser Schritt war richtig für mich. Als Sozialpädagogin stehen mir heute viele unterschiedliche Arbeitsfelder offen.»

Nach drei Jahren Schule und einem Praktikum in einer Kita erwarb sie die Fachmaturität Soziale Arbeit. Damals war ihr noch nicht ganz klar, wofür sie die Maturität brauchen würde. «Ich hätte auch ohne weiterstudieren können. Aber mir wurde geraten, die Fachmaturität zu machen, um mehr Optionen zu haben. Es ist ein gutes Gefühl, wenn einem verschiedene Türen offenstehen.»

Bevor sie an der HSLU das Studium Soziale Arbeit begann, legte Anna ein Zwischenjahr ein und sammelte Praxiserfahrung an einer heilpädagogischen Schule. Heute ist sie froh um diese Entscheidung: «Ich hätte zwar ein Jahr schneller am Ziel sein können, aber so startete ich mit mehr Erfahrung und Selbstvertrauen ins Studium.»

Im Februar hat sie ihren Bachelor abgeschlossen. Stolz blickt sie zurück – auch auf die anstrengenden Phasen mit Leistungsdruck und Prüfungen. «Mein Berufswunsch war für mich immer klar, das hat mir geholfen, dran zu bleiben.» Für die Zukunft sieht sie viel Potenzial: Weiterbildungen, neue Spezialisierungen – und vor allem die Arbeit mit Menschen, die ihr Herz erfüllt. Ihr Fazit: «Man muss nicht von Anfang an alles wissen. Jede Etappe bringt etwas mit, und manchmal sind es gerade die Umwege, die wertvoll sind.» ●



Was leicht vergessen geht: Bildungswege werden nicht allein durch Strukturen und Abschlüsse getragen. Es sind Menschen, die mitgehen, anfeuern, Türen öffnen: Lehrpersonen, Berufsbildnerinnen, Eltern und andere Bezugspersonen.

LEISTER



Lehrstelle?



Schau bei Leister rein.

- Elektroniker:in EFZ
- Konstrukteur:in EFZ
- Logistiker:in EFZ
- Physiklaborant:in EFZ
- Polymechaniker:in EFZ
- Produktionsmechaniker:in EFZ
- Kaufmann | Kauffrau EFZ
- ICT-Fachmann | ICT-Fachfrau EFZ

Bei Leister lernst Du was. Und das in einem internationalen Unternehmen. Gute Stimmung, kompetente Mitarbeitende und moderne Arbeitsplätze inklusive.

✉ erika.windlin@leister.com

☎ 041 662 74 92

[leister-group.com](https://www.leister-group.com)

We are local. Worldwide.



Unsere Ausbildung. Für deine Sicherheit.

WEIL DEINE STÄRKEN DEN UNTERSCHIED MACHEN.

Nutze dein Talent und leiste gemeinsam mit uns einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit der Schweiz. Die Berufsbildung von RUAG gehört zu den besten, weil wir wissen: Dein Beitrag macht den Unterschied! So bilden wir in der ganzen Schweiz in 16 unterschiedlichen Berufen aus.



Infos zur Schnupperlehre und offenen Lehrstellen findest du online.



karo-holz.ch

Wir bieten Lehrstellen für **SCHREINER EFZ**
und **ZIMMERMANN EFZ** an.

Arbeitest Du gerne mit Holz und bist handwerklich begabt?
Dann komm zu uns in die Schnupperlehre. Wir freuen uns auf Dich!

KARL ROHRER AG
Wichelstrasse 1
6072 Sachseln
041 660 30 44
info@karo-holz.ch



SCHREINEREI



ZIMMEREI



FENSTER



KÜCHEN



BE A GAME CHANGER

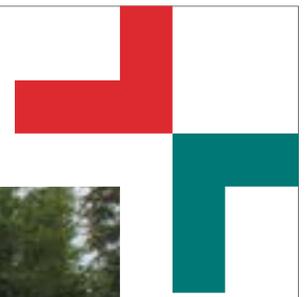
Näher dran am Menschen:
mit den Bachelor-Angeboten
– Medizintechnik | Life Sciences
– Pflege

HSLU Hochschule
Luzern

Jetzt Studiengänge
entdecken



Die M+B Bau AG mit Sitz in Giswil beschäftigt rund 80 Mitarbeitende und erstellt anspruchsvolle Hoch- und Tiefbauobjekte primär im Raum Ob- und Nidwalden.



Bauberufe mit Weitblick

Wir bauen mit Begeisterung und Berufsstolz.

MB BAU AG

M+B Bau AG Schweiz | Gorgenstr. 2 | 6074 Giswil
041 666 30 00 | info@mb-bauag.ch | mb-bauag.ch



**PORTMANN
GARTEN**

Wir geben ALLES für eine gute LEHRE!

Du auch? Wenn du zudem noch gerne bei jedem Wetter an der frischen Luft bist, gerne im Team arbeitest und gerne mit anpackst – dann bist du bei uns genau richtig! Starte deine Zukunft bei uns und bewirb dich noch heute auf eine Lehrstelle als Gärtner/in EFZ Garten- und Landschaftsbau.

PORTMANN GARTEN AG | Mittulgasse 5 | 6056 Kägiswil | info@portmann-garten.ch | www.portmann-garten.ch

Ausbildung mit Geschmack

Deine Zukunft in der Lebensmittelbranche

Daria, Lehre Logistikerin EFZ

„Mir gefällt vor allem das Fahren mit dem Hochregal-Stapler.“



Marion, Lehre Kauffrau EFZ

„Die vielseitige Arbeit im Büro macht Spass und das ganze Team ist nett.“

Jorick, Lehre Anlageführer EFZ

„Ich habe Freude daran, zu lernen, wie ein Produkt gemischt und abgefüllt wird.“



Henry, Lehre Lebensmitteltechnologe EFZ

„Die Arbeit mit den vielen Rohstoffen ist sehr spannend.“

Nahrin - Schweizer Familienunternehmen aus Sarnen

Bouillons, Gewürze und Gesundheitsprodukte – dafür stehen wir. Mit vielen natürlichen Zutaten sorgen wir für Genuss und Wohlbefinden.

Für unseren Standort in Sarnen suchen wir junge Talente, die mit uns in die Zukunft starten möchten. Ab Sommer 2026 bieten wir **neu** die Ausbildung zur **Produktionsmechaniker/in EFZ** an. Unsere Ausbildungsverantwortlichen begleiten dich mit Fachwissen, Praxisnähe und persönlichem Einsatz.

Was dich erwartet:

- ✓ Eine fundierte Ausbildung mit vielseitigen Aufgaben
- ✓ Eine enge, professionelle Betreuung
- ✓ Ein familiäres Umfeld mit Entwicklungsmöglichkeiten – bei uns oder später anderswo



Berufsbildner Marco Zwysig

041 666 08 44 oder marco.zwysig@nahrin.ch

Gerne beantworte ich deine Fragen und gebe Auskünfte über verfügbare Ausbildungsplätze.



Nahrin AG
Industriestrasse 27
6060 Sarnen
www.nahrin.ch

nahrin

Von der Berufswelt in die Schulbank

Der Schulabschluss ist nur der Anfang

Lebenslanges Lernen – bereits Realität oder Modewort aus der Bildungsecke? Wie weit reicht das heute in Schule und Ausbildung vermittelte Wissen tatsächlich? Bildungsexperte Walter Röthlin erklärt, warum wir alle gut beraten sind, dranzubleiben. Und wieso es dafür gute Bedingungen braucht – wie auch die Lust, sich weiterzuentwickeln. Egal, wie alt man ist.



Walter Röthlin (60) arbeitet als Didaktiker an der PH Luzern und lebt mit seiner Familie in Kerns.

Können wir das Sprichwort «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr» endgültig aus unserem Sprachgebrauch löschen?

Walter Röthlin: Ja, das ist inzwischen überholt. Natürlich – als Kind lernt man schnell und spielerisch, das ist unbestritten. Aber Lernen ist kein Privileg der Jugend. Unser Gehirn bleibt grundsätzlich bis ins hohe Alter lernfähig. Die Forschung zeigt ganz klar: Auch ältere Menschen können sich neues Wissen aneignen und ihre Fähigkeiten erweitern. Im Lauf des Lebens verändert sich lediglich, *wie* wir lernen – nicht, *ob* wir lernen können.

Lebenslanges Lernen ist also mehr als ein Zeitgeist-Phänomen?

WR: Absolut. Die Arbeitswelt wandelt sich rasant – Stichworte wie Digitalisierung, Automatisierung oder demografischer Wandel sind längst Alltag. Wer da nicht Schritt hält, läuft Gefahr, den Anschluss zu verlieren. Lebenslanges Lernen ist also keine Option mehr, sondern eine Notwendigkeit –

nicht nur für die Karriere, sondern auch für die gesellschaftliche Teilhabe.

Manche sprechen vom Zwang zur ständigen Weiterbildung. Ist das noch Bildung oder schon Dauerstress?

WR (lacht): Es ist schlicht und einfach Realität. Der Schulabschluss ist heute nur der Anfang. Wissen veraltet immer schneller – was man heute lernt, ist in fünf oder zehn Jahren womöglich überholt. Deshalb müssen wir Lernen als etwas verstehen, das uns ein Leben lang begleitet. Es geht dabei nicht nur um fachliches Know-how: Wer sich weiterbildet, bleibt auch geistig flexibel, lernt, kritisch zu denken, und kann komplexe Entwicklungen besser einordnen – das ist im Übrigen auch essenziell für eine funktionierende Demokratie. Lebenslanges Lernen schützt auch davor, gesellschaftlich abgehängt zu werden, und kann nachweislich zur psychischen und physischen Gesundheit im Alter beitragen.

Plädieren Sie also für eine Weiterbildungspflicht – wie in manchen Berufen bereits üblich?

WR: Die Idee klingt im ersten Moment plausibel. Es stimmt: Freiwillige Angebote erreichen meist die, die ohnehin schon bildungsnah sind. Eine Pflicht würde auch jene einbinden, die vielleicht weniger Zugang zu Bildung haben. Aber: Eine generelle Weiterbildungspflicht wäre ein starker Eingriff in die persönliche Freiheit. Sie wäre schwierig umzusetzen, teuer in der Verwaltung – und vor allem wenig wirksam. Denn wir wissen: Lernen funktioniert am besten, wenn es aus Eigenmotivation, also intrinsisch, geschieht – nicht unter Druck.

Also eher eine Kultur der Ermöglichung?

WR: Genau. Wir brauchen eine gemeinsame Verantwortungskultur. Lernen sollte kein Zwang sein, sondern eine Chance. Wenn wir die richtigen Anreize setzen und passende Strukturen schaffen, entsteht eine Gesellschaft, in der Lernen selbstverständlich wird – ein Leben lang.

Wie und wo setzen wir da an?

WR: Wir benötigen Rahmenbedingungen, die zum Lernen einladen, nicht zwingen. Das heisst konkret:

- finanzielle Unterstützung, etwa durch persönliche Weiterbildungsbudgets oder sogenannte Lernkonten,
- niederschweligen Zugang zu hochwertigen Angeboten – digital wie analog. Bibliotheken, Volkshochschulen oder Bildungszentren sollten gestärkt werden,
- unabhängige Beratung für alle Altersgruppen – etwa bei Fragen zur beruflichen Neuorientierung oder Weiterbildung,
- lernfreundliche Unternehmenskulturen, in denen Weiterbildung zur Arbeitszeit gehört und nicht «nebenbei» stattfinden muss. Und schliesslich: Verantwortungsübernahme jedes Einzelnen – mit der Unterstützung von Staat und Arbeitgebern.

Und wie bleiben eigentlich Sie als Didaktiker am Ball?

WR: Im Austausch mit Lehrpersonen und durch das Feedback der Studierenden gewinne ich wertvolle Einblicke – das hilft mir, Bewährtes weiterzuentwickeln und offen für Neues zu bleiben. Inspiration finde ich in Fachliteratur, Gesprächen an der PH und mit Expertinnen aus anderen Bereichen. Wichtig ist mir, Prioritäten zu setzen, statt allem nachzurrennen. Aktuell beschäftigt mich besonders der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Ausbildung und in der Primarschule. ●

49

49 % der Schweizer Berufstätigen zwischen 25 und 64 Jahren besuchten 2021 mindestens eine beruflich orientierte Weiterbildung (alle Formen). Fast alle davon (93 %) wurden von ihrem Arbeitgeber unterstützt – finanziell oder in Form von Arbeitszeit.

(Quelle: Bundesamt für Statistik, 2024)

Je höher das Bildungsniveau, desto häufiger nehmen Personen an Weiterbildungen teil. Menschen mit einem Tertiärabschluss besuchen doppelt so oft eine Weiterbildung wie Personen mit Sekundarstufe II-Abschluss. Dabei gibt es keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen, jedoch bei den Altersgruppen: Ab 60 Jahren sinkt die Teilnahme deutlich auf 16 %, ab 65 Jahren sogar unter die Marke von 10 %.

(Quelle: Bundesamt für Statistik, 2023 / 25)

60

1

Die Schweiz liegt bei der beruflichen Weiterbildungsbeteiligung (20 %, andere Definition als BfS) an der Spitze der OECD-Länder – gefolgt von Schweden und Österreich. Der OECD-Durchschnitt liegt bei 10 %.

(Quelle: OECD 2023)

**BISCH AI'A
SCHRUIBER
UND WETSCH
IMENA'
COOLA'
TEAM
DINI
LEHR
MACHÄ'?**

**NIMM KONTAKT UIF MIDEM
ERNST AMRHEIN**



J. Windlin AG
Stanserstr. 113
6064 Kerns

J. Windlin AG
Sternmatt 10
6010 Kriens

Nidfeld-Garage AG
Arsenalstrasse 35
6010 Kriens

J. Windlin AG
Nutzfahrzeug-Center
Vorderschlundstrasse 1
6010 Kriens



DEIN COUNTDOWN LÄUFT...

Hebe mit uns ab und entscheide dich für einen spannenden Beruf in der Druckindustrie!

Polygraf/in

Medientechnologe/-technologin

Druckausrüster/in



von Ah Druck

Das von Ah Druck-Team heisst dich willkommen
Kernserstrasse 31 | 6060 Sarnen | T 041 666 75 75 | vonahdruck.ch





Seit 905 Jahren

ermöglichen die Engelberger Klosterbetriebe jungen Menschen den Einstieg in die Berufswelt!

Interessiert? Melde dich bei personal@kloster-engelberg.ch



Kloster
Engelberg



ENGAGIERT
seit 1120

Vom Polier zurück in die Schulbank

Fabio Amstutz wagt einen ungewöhnlichen Karriereschritt:

Der 35-jährige Familienvater aus Lungern übernimmt die stellvertretende Werkleitung im Guber-Steinbruch und drückt gleichzeitig wieder die Schulbank. Warum er sich neben Job und Familie für eine dritte Berufslehre entschieden hat und wie Portugiesisch dabei zum Arbeitsalltag gehört.

Hoch über Alpnach, auf dem Gelände der Guber Natursteine AG, fräst sich eine CNC-gesteuerte Maschine durch einen mächtigen Quarzsandsteinblock. Hier entstehen wetterbeständige, rutschfeste Pflastersteine und Bodenplatten, wie sie in vielen Schweizer Städten verlegt sind. Auch Sitzsteine und Stellsteine sind stark gefragt. Einer, der sich mit dem Material bestens auskennt, ist Fabio Amstutz. «Stein hat mich durch meine ganze Laufbahn begleitet», sagt der 35-Jährige. «Als Gärtner habe ich gern mit Stein gearbeitet, später als Maurer und Polier war ich in der Felssicherung tätig – jetzt mache ich die Ausbildung zum Steinmetz EFZ, Fachrichtung Industrie.»

Lernender und Co-Chef zugleich

Der Familienvater ist ein besonderer «Stift»: Er bewirbt sich bei Guber Natursteine ursprünglich für eine Stelle im Felsabbau, als Maschinenführer und Sprenger. Die Geschäftsleitung erkennt rasch sein Potenzial – und macht ihm ein Angebot: Nach wenigen Monaten schon übernimmt Amstutz die Funktion des stellvertretenden Werkleiters. Er willigt ein – unter einer Bedingung: «Wenn ich dereinst den Werkbetrieb mitverantworten soll, brauche

ich das handwerkliche Fundament in der Steinbearbeitung.» Das übrige Rüstzeug – Mitarbeiterführung, Arbeitsplanung, Baustellenorganisation – bringt er bereits aus seiner Zeit als Polier mit.

Seit Sommer 2024 macht Fabio Amstutz eine verkürzte, 2-jährige Lehre im Rahmen eines Sondersettings. Möglich macht dies ein Passus in der Berufsbildungsverordnung: Wer bereits langjährige Berufserfahrung in- und ausserhalb des Lehrberufs hat, kann zum Qualifikationsverfahren antreten. Die Teilnahme an Unterricht und Prüfungen ist fakultativ – Amstutz wählt gezielt aus. «Sepp Wiederkehr, der langjährige Werkleiter, und ich müssen schauen, dass der Laden läuft. Also nehme ich an denjenigen Sequenzen teil, die mich weiterbringen.»

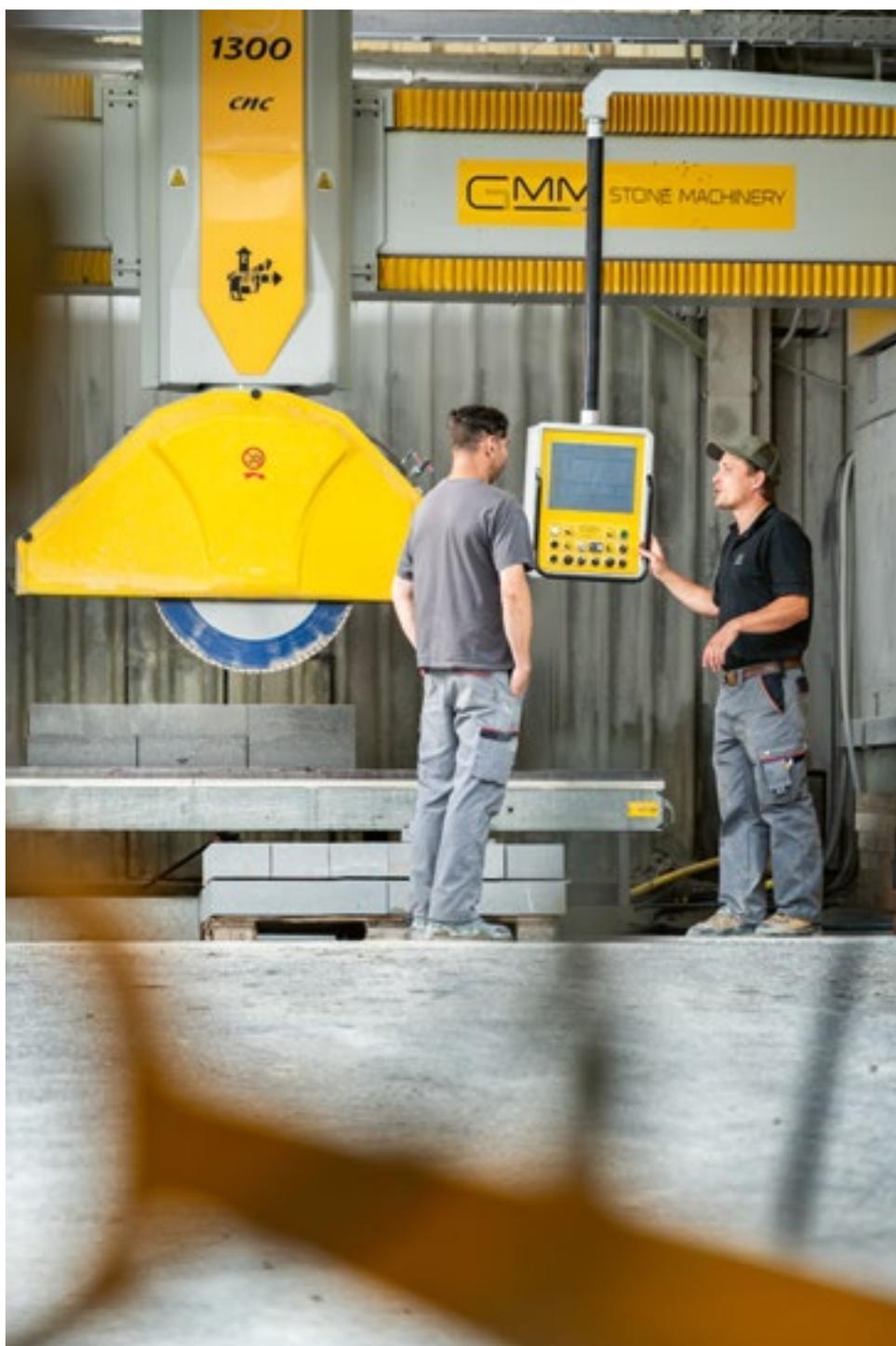
Anderer Antrieb als mit 18

Die Motivation sei heute eine ganz andere als früher, sagt er: «Mit 35 lerne ich, weil ich wissen will – Diplome habe ich genug.» Damit unterscheidet er sich deutlich von seinen 18-jährigen Klassenkameraden. «Ab und zu brauche ich Ohrstöpsel», sagt er mit einem Augenzwinkern.

Voraussichtlich 2026 wird Fabio Amstutz das Qualifikationsverfahren abschliessen. Bis dahin bleibt er ein seltener Fall: stellvertretender Werkleiter und Lernender in einer Person.

Ein Element der Ausbildung taucht im Lehrplan übrigens nicht auf: die Sprache. «Bei uns arbeiten viele Spezialisten aus Portugal – unsere Alltagssprache ist Portugiesisch.» Der Maschinenführer, der in der Werkhalle neben ihm steht, lacht und nickt. ●

«Mit 35 lerne ich,
weil ich wissen will –
Diplome habe ich genug.»





ICH WOLLTE SCHON IMMER



NETZELEKTRIKER / -IN
ELEKTROINSTALLATEUR / -IN
MONTAGE-ELEKTRIKER / -IN
GEBÄUDEINFORMATIKER / -IN
ENTWICKLER / -IN DIGITALES BUSINESS
SOLARINSTALLATEUR / -IN
SOLARMONTEUR / -IN
LOGISTIKER / -IN
MEDIAMATIKER / -IN
INFORMATIKER / -IN
KAUFFRAU / -MANN

Erlerne deinen Traumberuf – zusammen mit uns kannst du deine Ziele erreichen.

ewo-future.ch



Elektrizitätswerk
Obwalden

W wie Weiterbildung

Nachgefragt bei Maxon

Warum ist lebenslanges Lernen für Maxon wichtig?

Pirmin Spichtig: Unsere Produkte und Prozesse entwickeln sich ständig weiter. Wer hier mitgestalten will, muss bereit sein, sich ständig weiterzuentwickeln. Das betrifft nicht nur das Fachwissen, sondern auch die persönliche Entwicklung.

Raphael Wallimann: Genau. Und gerade externe Faktoren – denken wir an geopolitische Konflikte oder Zölle – fordern uns zusätzlich. Flexibilität und Veränderungsbereitschaft sind entscheidend.

Wo merken Sie im Alltag besonders, dass Weiterbildung nötig ist?

RW: Die Arbeitswelt wird immer komplexer und dynamischer. Bestehendes Wissen veraltet schnell. Besonders stark spüren wir das beim Thema Digitalisierung oder Künstliche Intelligenz.

PS: Ja, und das zieht sich durch alle Bereiche – von der Produktion über die Entwicklung bis in die Administration. Ohne Weiterbildung kann man den steigenden Anforderungen kaum gerecht werden.

Welche Fähigkeiten sind heute unverzichtbar, um bei Maxon erfolgreich zu sein?

PS: Fachliches Know-how ist die Grundvoraussetzung für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber ohne digitale Kompetenzen, Eigenverantwortung und Lernbereitschaft geht es nicht mehr.

RW: Ergänzen möchte ich unsere Werte: Neugier ist einer der zentralen. Menschen, die neugierig sind und bleiben sowie Probleme aktiv anpacken, bringen uns als Unternehmen weiter.

Wie motivieren Sie Ihre Mitarbeitenden, Neues zu lernen?

PS: Wir haben seit fast 30 Jahren die Maxon Academy für die interne Weiterbildung, ergänzt durch eine digitale Lernplattform. Das ist fest in unserer DNA verankert.

RW: Wichtig ist auch das Vorleben. Führungskräfte nehmen regelmässig an Trainings teil. So entsteht eine Kultur, in der Lernen selbstverständlich ist und mit unseren Mitarbeitenden besprochen und gezielt gefördert wird.

Wer trägt die Hauptverantwortung für Weiterbildung – Unternehmen oder Mitarbeitende?

PS: Beide. Maxon schafft die Rahmenbedingungen und stellt Ressourcen und Angebote bereit.

RW: Aber ohne Eigeninitiative der Mitarbeitenden funktioniert es nicht. Am Ende ist es ein Zusammenspiel: persönliche Ziele, Unternehmensstrategie und eine gemeinsame Kultur müssen sich ergänzen.

Wie wird sich der Weiterbildungsbedarf in den nächsten Jahren entwickeln?

RW: Er wird klar steigen. Digitalisierung, Agilität und vernetztes Denken sowie der interkulturelle Austausch zwischen verschiedenen Teams werden immer wichtiger.

PS: Das heisst für uns: noch gezielter vorbereiten, noch mehr Raum für Sozialkompetenzen schaffen. Die Reise geht weiter – und wir alle sind Teil davon. ●



Pirmin Spichtig (40),
Leiter Berufsbildung



Raphael Wallimann (50),
HRBP* und
Personalentwicklung

* Tönt kompliziert, ist es aber nicht: Ein HRBP (Human Resources Business Partner) in der Personalentwicklung ist wie ein Job-Coach im Unternehmen, der Mitarbeitende unterstützt, passende Weiterbildungen zu finden und die Firmenkultur mitgestaltet.



DURCHSTARTEN BEI SIKA – UNSERE LEHRSTELLEN 2026

Hast du 2026 deinen Schulabschluss in der Tasche? Möchtest du eine Lehre in einem spannenden Umfeld machen? Sika ist ein erfolgreicher, global tätiger Konzern der Spezialitätenchemie für Bau und Industrie mit weltweit mehr als 34'000 Mitarbeitenden, davon über 2'000 in der Schweiz.

Ab **August 2026** bieten wir in **Sarnen** folgende Lehrstellen an:

- ANLAGENFÜHRER/IN EFZ
- KUNSTSTOFFTECHNOLOGE/LOGIN EFZ
- KAUFMANN/KAUFFRAU EFZ
- POLYMECHANIKER/IN EFZ
- LOGISTIKER/IN (LAGER) EFZ



Building Trust Everyday

- Vertrauen ist für uns das Wichtigste. Wir vertrauen auf deine Fähigkeiten und ermöglichen dir viele Gestaltungsräume.
- Engagierte Berufs- und Praxisbildner, die für eine familiäre Atmosphäre sorgen, machen das Arbeiten bei Sika speziell – viele bei uns nennen dies den Sika-Spirit.
- Wir geben alles, damit dich deine Grundbildung langfristig bei Sika weiterbringt.

Durchstarten mit dem Sika Spirit

Die Sika ist eine grossartige Arbeitgeberin – besonders auch für junge Durchstarter. Erfahre das in den Videos von vielen Sika-Lernenden über ihre Lehrberufe auf www.sika.ch/lehrstellen

Deine Bewerbung erreicht uns schnell und sicher online auf www.sika.ch ⇒ Über uns ⇒ Karriere ⇒ Lernende

Sika Manufacturing AG / Sika Supply Center AG / Sika Technology AG
Industriestrasse 26, 6060 Sarnen



REINHARD
HAUSTECHNIK

HEIZUNG SANITÄR LÜFTUNG

Heizungsinstallateur/in EFZ
Sanitärinstallateur/in EFZ

Wetsch dui dini Handwärcher-Fähigkäitä idr Lehr so richtig uisläbä?
Miär bildid dich gärä uis. Mäld dich doch firnä Schnupperlehr.



Gestalte deine Zukunft mit dem nachhaltigen und modernen Werkstoff Holz!

In unserem innovativem Holzbauunternehmen bieten wir folgende Lehrberufe an:

Zimmermann EFZ / Zimmerin EFZ
Schreiner/in EFZ
Holzbearbeiter/in EBA
Schreinerpraktiker/in EBA

Haben wir dein Interesse geweckt?

Holz ist unsere Leidenschaft. Unseren Beruf üben wir mit Stolz aus. Für eine Schnupperlehre kannst du dich gerne bei uns melden, wir freuen uns auf deine Nachricht! Weitere Informationen zu unseren Lehrstellen findest du auf rorex.ch/karriere/berufsbildung



OFFENE LEHRSTELLEN AB JULI 2024 UND 2025

JOB MIT LEIDENSCHAFT

«MEIN JOB MIT MENSCHEN AUS DER GANZEN WELT IST SO VIELFÄLTIG. DAS GEFÄLLT MIR SEHR!»

JOHNNY
AUSZUBILDENDER IM
2. LEHRJAHR

GO
FOR

THE HEART OF SPORT

Titlis Sport AG
Klosterstrasse 9
6390 Engelberg
info@intersport-titlis.ch · www.intersport-titlis.ch

INTERSPORT®
TITLIS Engelberg

Vom Beton zum Glas

Ein schwerer Arbeitsunfall zwingt Tobias Ziegler zum beruflichen Umdenken. Der frühere Bauarbeiter findet mit Hilfe der IV eine neue Aufgabe – und entdeckt dabei seine Stärke, sich anzupassen. Heute arbeitet er als Logistiker mit klarer Perspektive.



«Ich wollte schon immer mal raus, mein eigenes Ding machen», erinnert sich Tobias Ziegler. Mit 18 zieht der gebürtige Thüringer in die Schweiz. Als gelernter Maurer findet er in Alpnach eine Stelle als Bauallrounder. Er gründet eine Familie, alles scheint zu passen. Dann ändert sich im Frühjahr 2020 alles: Bei einem Arbeitsunfall verletzt er sich schwer an der Schulter. Belastungen über Schulterhöhe sind mit dem rechten Arm nicht mehr möglich. Tobias Ziegler wird zu 50 Prozent krankgeschrieben. Halbtags erledigt er speziell für ihn angepasste Aufgaben – an eine Rückkehr in den alten Beruf ist jedoch nicht zu denken. Es beginnt eine schwierige Zeit.

«Vor allem zu Hause habe ich viel gegrübelt – was kommt auf mich zu, was passiert mit mir?»

Tobias Ziegler spürt den Druck, seine Familie finanziell zu versorgen. Umso erleichterter ist er, als sich die Berufsberatung der IV einschaltet (siehe Kasten). Eveline Müller von der IV-Stelle führt Neigungs- und Eignungstests durch. Das Ergebnis zeigt: Eine Ausbildung zum Logistiker wäre eine passende Alternative. Eine wichtige Voraussetzung dafür bringt Tobias Ziegler mit: «Ordnung zu halten, ist mir wichtig.» Schon bei seinem früheren Arbeitgeber kümmerte er sich um das Lager.

Zufällig ist gerade eine Lehrstelle bei der GHA Glashandel Alpnach AG ausgeschrieben. Ziegler bewirbt sich – und wird genommen. Erst absolviert er ein Praktikum, dann beginnt er die Ausbildung zum Logistiker EFZ. «Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und war einfach froh, wieder arbeiten – und Geld verdienen – zu können.» Gehadert hat der heute 39-jährige Ziegler seither kaum: «Ich bin anpassungsfähig.» Ein weiterer Vorteil: Tobias Ziegler konnte die im Sommer 2023 abgeschlossene Ausbildung verkürzt absolvieren. Allgemeinbildender Unterricht und Sport entfielen, den Berufskundeunterricht des ersten und zweiten Lehrjahres besuchte er nur je einen halben Tag pro Woche.

Soweit kein Problem: «Neues zu lernen, motiviert mich», sagt Tobias Ziegler. Als Herausforderung hingegen erweist sich Berufs-, Schulalltag und Familie unter einen Hut zu bringen: «Du arbeitest, kommst nach Hause, solltest lernen – und bist gleichzeitig Vater, also für deine Familie da.»

Das kann ganz schön viel werden. Auch heute noch besucht Ziegler zwei Abende pro Woche die Schule: Um die Einkommenslücke zu seinem früheren Job zu schliessen, absolviert er eine Weiterbildung zum Logistikfachmann mit eidgenössischem Fachausweis – mitfinanziert durch die IV.

So bewegt Tobias Ziegler statt Erdreich, Stein und Beton, verarbeitetes Glas – und meint mit einem Augenzwinkern: «Ein Vorteil an meinem neuen Beruf ist ganz klar: Der Arbeitsplatz ist witterungsgeschützt!» ●

IV eröffnet neue Perspektiven



Eveline Müller (39) arbeitet als Berufsberaterin bei der Ausgleichskasse/IV-Stelle Obwalden und lebt mit ihrer Familie in Sarnen.

«Ich bin doch kein IV-Fall!» – diesen Satz hört Eveline Müller oft. «Viele haben ein veraltetes Bild im Kopf. Dabei ist die IV in erster Linie eine Eingliederungsversicherung. Wir unterstützen Menschen, nach längerer Arbeitsunfähigkeit wieder ins Berufsleben einzusteigen.» Die IV wird aktiv, sobald eine IV-Anmeldung eingegangen ist. Meistens werden die Betroffenen von der Krankentaggeldversicherung oder der Unfallversicherung aufgefordert, eine Anmeldung einzureichen, wenn sie länger als 180 Tage arbeitsunfähig sind.

«Wir machen uns ein Gesamtbild», erläutert Eveline Müller das Vorgehen. «Jede Person bringt ihre Geschichte, Kompetenzen und ein soziales Umfeld mit. Auf dieser Basis und unter Berücksichtigung der versicherungsmedizinischen Einschätzung schauen wir: Welche Umschulung oder Weiterbildung ist möglich?» Dabei sei Zeit oft ein kritischer Faktor – viele wollen rasch möglichst wieder zurück zum vollen Einkommen. «Wichtig ist aber, nicht vorschnell zu entscheiden.» Der Weg zurück in den Beruf erfordert Energie und Durchhaltewillen. «Unsere Aufgabe ist es, Mut zu machen und realistische Perspektiven aufzuzeigen.» Die betroffene Person bleibe jedoch das entscheidende Zahnrad im gesamten Prozess. «Wir begleiten, geben Impulse – aber die Umsetzung liegt bei ihr selbst.»

Neben der Beratung ist Eveline Müller auch Ansprechperson für Betriebe, Weiterbildungsstellen und für die Betroffenen die erste Anlaufstelle bei sozialversicherungsrechtlichen Fragen. Je nach Bedarf arbeitet die IV auch mit dem RAV und der Arbeitslosenkasse zusammen. So konnte im Fall von Tobias Ziegler gewährleistet werden, dass er während der Phase der Neuorientierung nicht in finanzielle Not geriet. «Unser Fernziel ist, dass die Umschulung gelingt – damit eine Rente vermieden werden kann.» Und auch das oftmals schiefe Bild der IV zurechtgerückt wird.



slanzi **BILDET AUS**

MalerIn EBA / EFZ
GipserIn EBA / EFZ

MELDE DICH JETZT FÜR
EINE SCHNUPPERLEHRE



**SLANZI
MALEN
GIPSEN**



Wir suchen Dich!

Du wünschst Dir eine Lehrstelle bei einem innovativen und expandierenden Unternehmen? Wir sind in den spannenden Gebieten des Fahrzeug- und Maschinenbaus, sowie in der Forsttechnik und Hydraulik tätig.

Ab August 2026 bieten wir je eine Lehrstelle als

FAHRZEUGSCHLOSSER/-IN EFZ
BAUMASCHINENMECHANIKER/-IN EFZ

Dich erwartet eine fundierte und vielseitige Ausbildung in einem familiären Umfeld. Wir freuen uns auf Deine Bewerbung per Post oder per Mail an xaver.vonatzigen@vonatzigenag.ch



**FAHRZEUGBAU
MASCHINENBAU
FORSTTECHNIK**

von Atzigen AG | Kanalstrasse 18 | CH-6056 Kägiswil
Telefon +41 41 661 04 88
info@vonatzigenag.ch | vonatzigenag.ch



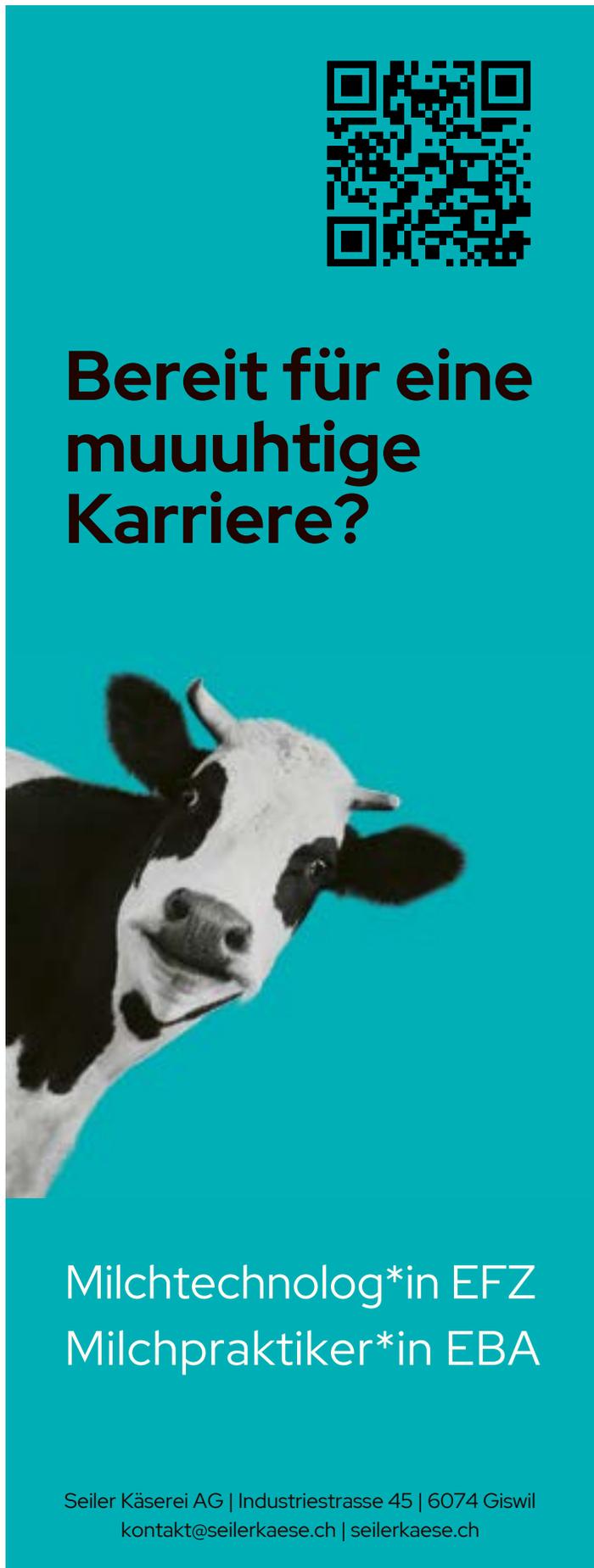
Mit uns
Perspektiven
wechseln.

Lerne **Abdichter/in EFZ/EBA**
oder **Spengler/in EFZ/EBA**
bei uns und arbeite auf den
Flachdächern dieser Welt.



Hey hesch gwisst,
mä r schaffid a
4.5 Täg und hend
am Friitignami frii!

MATHIS FLACHDACH AG
Steinhausstrasse 4 | 6056 Kägiswil
T +41 41 666 50 50
hallo@mathis-flachdach.ch



Bereit für eine
muuuhtige
Karriere?

Milchtechnolog*in EFZ
Milchpraktiker*in EBA

Seiler Käserei AG | Industriestrasse 45 | 6074 Giswil
kontakt@seilerkaese.ch | seilerkaese.ch

seiler
KÄSE SEIT 1928

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank
Obwalden



**Deine Leidenschaft.
Dein Style.
Deine Banklehre.**

Bei uns zählen Persönlichkeit, Vielfalt und Begeisterung.